

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl.,
viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus).

Einzeln Nummern 4 kr.
Inserate nach aufsteigendem Tarif.

Die Obergespäne Tisza's.

Budapest, 27. April.

Es existirt ein volkstümliches Märchen, welches in verschiedenen Variationen folgende Frage beantwortet: „Was würde geschehen, wenn die Krake Flügel hätte?“ Die Frage ist nicht nur äußerst interessant, sie ist auch ziemlich praktisch. Hätte die Krake Flügel, sie würde sich sicherlich nicht mit ordinärem Mausebraten begnügen. Vielmehr ist es leicht begreiflich, daß sie dann auch nach Schwalben und Tauben und nach der Primadonna der Gaine, der zaub'rich schön singenden Nachtigall Gelüste trüge. Angesichts der geflügelten Krake hätten die Spazierer allerdings Respekt für die Saaten, desto ungeförter aber würden die Mäuse hantieren. Zwar würde die Nachtigall nicht ihr schauerliches Getöse auf den Dächern hören lassen, aber auch die Gaine und Wälder würden verstummen, da Lerche und Fink in den Lüften kein Verbleib hätten.

Dieses Märchen aus alten Zeiten kommt uns in den Sinn, wenn wir die Obergespänerennungen Koloman Tisza's betrachten. Was würde geschehen, wenn der Herr Minister ebenso viel Takt besäße, als er bisher Glück gehabt? Bis her ist es ihm glücklich gelungen, mit seinen siebzig Mann die hundertsechzig der Deakpartei zu Tode zu majorisiren. Seine Ministerkollegen sind friedliebende Leute, die sich ungemein bemühen, ihm nur recht zu Willen zu sein. Fast in jedem einzelnen Wahlbezirk des Landes geht die Fusion so vor sich, als würde sie auf sein direktes Kommando vollzogen. Man votirt Vertrauen dem kranken Deak und dem gesunden Tisza. Hierin gipfelt heute die gesammte Aufgabe unseres politischen Lebens. Im Abgeordnetenhaus herrscht lautlose Stille und regere Lebenszeichen zeigen sich nur dann, wenn ein Regierungsvorschlag angenommen werden soll. Die Partei Sennhey's benimmt sich genau so, daß sie zur Noth „auch“ als Opposition figuriren kann. Sennhey schweigt und — Madarasz spricht. Gibt es ein größeres Glück? Selbst das Oberhaus ist so freundlich, ihm ein Kleinwenig zu opponiren, natürlich nur dazu, damit sein Triumph dann um so glänzender sei. Fünf große Blätter schänten sich geradezu glücklich, die Verdolmetscher, Vorkämpfer und Vertheidiger seiner Ideen sein zu können, jener Ideen, die Tisza bereits besitzt, und auch jener,

die erst geboren werden sollen. So unendlich, so polykratisch ist das Glück, daß wir ordentlich eine Beruhigung darin finden, daß die Krake zum mindesten keine Flügel hat.

Und sie hat thatsächlich keine. Das zeigt der Obergespänerennungsakt, dieser erste Versuch einer ernsteren und selbstständigen Aktion Tisza's. Zehn neue Obergespäne haben wir die Ehre, begrüßen zu dürfen. Die Hälfte rekrutirt sich aus dem Abgeordnetenhaus, darunter ist nur Einer der Deakpartei entnommen; die Uebrigen waren Oppositionelle. Graf Stephan Esterházy wurde aussersehen, das Pressburger Komitat zu beglücken. Er war einmal Deakist, doch ward er dieser Ueberzeugung bald überdrüssig. Er war auch ein Weibchen Abgeordneter, gerade im gegenwärtigen Reichstage, doch legte er sein Mandat bald wieder nieder. Auch dem linken Centrum hatte er sich zeitweilig angeschlossen, doch war er in Kurzem müde und ging heim, sich auszuruhen, und zwar verließ er nicht nur den Reichstag, sondern auch die Partei. Jetzt wird er ein Weibchen Obergespän sein, um auch dieses Amt rasch von sich zu legen. Die Pálffy'schen und Wittó'schen werden sich wahrscheinlich ihm gegenüber mit einander ausöhnen und sie werden dafür Sorge tragen, daß aus „ihrem“ Komitate kein „Tisza Komitat“ werde. Von der Administration versteht Esterházy zwar blutwenig, nichtsdestoweniger ist seine Ernennung noch die relativ beste.

Takács und Beöthy sind gute, sanftblütige, für die Vizegespannschaft wie geschaffene Herren, wie denn auch in der That der Erstere im Eisenburger, der Letztere im Pesther Komitate lange Zeit Vizegespan gewesen. Beide sind sie unerschütterlich getreue Anhänger Tisza's. In Eisenburg schadet es zwar nicht, denn so lange Széll Finanzminister ist, wird man von dort jederzeit verlässliche Regierungsfreunde in den Reichstag senden, aber um so drohender zieht von Heves her das Gewitter heran. Im Heveser Komitate ist derjenige der beste Obergespän, der sich seine Pfeife schmecken läßt und dabei möglichst wenig thut, sich überhaupt um nichts kümmert. Beöthy paßt gerade dahin, und wir können dem Minister des Innern zu dieser Wahl nur gratuliren. Lasse er Heves nach eigenem Belieben hantieren, ein besonderes Unglück geschieht dabei nicht. Zeyk war Unterstaatssekretär und ist von den ernannten Abgeordneten der einzige Deakist. Siebenbü-

rgen war die Wiege seines politischen Lebens und nun kehrt er dahin zurück, damit dieses auch sein Grab sei. Die Familie Zeyk ist tonangebend in Siebenbürgen. Als einst ein englischer Freund Wesselenyi's, des einstigen Hercules, in Siebenbürgen reiste, machte er die Erfahrung, daß es dort dreierlei Magnaten gebe: Barone, Grafen und — Zeyke. Darum mußte zur Versöhnung der „Familie“ Karl Zeyk nun zum Obergespän ernannt werden. Im Ministerium des Innern war er eine Null. Jetzt soll er in seinem Komitate ein Etnfer werden. Wird die Metamorphose gelingen?

Auf ihn folgt Franz Domahidy, der seit 1861 sämtliche Oktaven des politischen Lebens durchgespielt hat. Zuletzt trat er mit Ghyezy aus dem linken Centrum und blieb mit ihm bis zu seinem Eintritt in's Kabinet. Ghyezy trat in das Kabinet, seine Partei blieb draußen vor der Pforte. Domahidy war der Präsident dieser Partei. Als Tisza vor vier Monaten, zu Beginn des Jahres, es für angezeigt fand, neuerlich die Nothwendigkeit der staatsrechtlichen Politik zu betonen: da fand es Domahidy für angezeigt, mit Sacz und Pack in's linke Centrum zurückzukehren. Und als Tisza es zwei Monate später für angezeigt fand, die staatsrechtliche Politik fallen zu lassen, da fand es Domahidy für angezeigt, die Fusion hochleben zu lassen. Schließlich gelangte er doch zum Ziele. Als Szathmár es für geboten fand, Domahidy fallen zu lassen, da fand Tisza es für geboten, ihn an die Spitze von Kölcsey's Komitate zu setzen. Eine Konsequenz ist der anderen werth. Von der Administration versteht er so viel, als ein — Wiener Garbist davon verstehen kann. Ein Beispiel ad oculos, um die Haltlosigkeit des gegenwärtigen Komitats-Systems zu erweisen.

Ein Glück übrigens für ihn, daß auch Stephan Perczel auf der Welt ist und durch die Gnade Gottes und das Fürwort Tisza's Obergespän von Tolna wurde. Auch Perczel war einmal Abgeordneter und seitdem er den Schulhaub von sich geschüttelt, war er fortwährend emsig bemüht, Vizegespan zu werden. Er ward es aber nie; das Komitat wußte sein selbstopferndes Mühen nicht zu würdigen. Seine Krake ist schrecklich: nun ist er Obergespän geworden. Uebrigens pflegt er noch heute in blauem Dolman, mit Sporenstiefeln und einem gewaltigen Fokos herumzuspazieren; sogar für die Kirche ist dies seine Toilette. Darin

Ein Pariser Journalist.

Paris, 24. April.

Paris hat dieser Tage eine seiner merkwürdigsten literarischen Typen verloren, die merkwürdigste unserer Epoche vielleicht. Leo Lespès — unter dem Pseudonym Thimothée Trimm auch außerhalb Frankreichs weithin bekannt — der eigentliche Schöpfer des „Petit Journal“, ist gestorben.

Jeder Pariser unserer Tage ist wenigstens einmal im Leben dieser originellen Gestalt begegnet. In der guten alten Zeit sah man täglich auf dem Boulevard, bei den Varietés, vor dem Café Riche oder Tortoni einen offenen Fiaker, bespannt mit einem Pferde, dessen müde Haltung darauf hinwies, daß es selten zur Ruhe kam. Aus diesem Fiaker stieg Leo Lespès, und die Leute blieben auf der Straße stehen, um ihm mit dem Blicke zu folgen, wenn er langsam, träge, den einen Fuß etwas nachschleppend, über den Asphalt dahinschritt.

Er trug weite Pantalons, wie die Chasseurs d'Afrique, ein Gilet aus schwarzem Sammt, bis zum Knie zugeknöpft, auf welches ein enormer weißer Kragen fiel; dazu einen schwarzen Rock, eine blutrothe Kravatte und eine riesige goldene Kette. So angethan begab sich Lespès in ein Café oder in eine Buchhandlung, oder zu einem Juwelier, wo er kurze Zeit verweilte, scheinbar so gleichgiltig der Neugierde der Menge gegenüber, als befände er sich allein auf einer öden Haide, hundert Meilen von Paris.

Die Physiognomie dieses Mannes war nicht minder interessant, als sein Kostüm. Aus dem breiten Gesicht blickten zwei kleine, lebhaftige Augen in die Welt

hinein. Er hatte dicke schwarze Augenbrauen und einen dichten schwarzen Schnurrbart; dichtes schwarzes Haar umrahmte das Antlitz mit den geistvollen Zügen. Das ganze Ensemble dieser Figur aber trug den Stempel der Ermüdung von geistiger Arbeit an sich, wenn sie auch die Liebe zum Far niente, den Widerwillen, sich zu bewegen und — den enormen Appetit verrathen ließ, mit dem ihr Träger stets gesegnet war.

Lespès und Millaud waren alte Freunde. Eines Tages begegneten sie einander auf der Straße. — „Ich habe eine Idee“, sagte Millaud. „Sie haben ohne Zweifel bemerkt, daß von den zwei in Paris erscheinenden Gerichtszeitungen keine am Montag ausgegeben wird, unter dem Vorwande, daß an diesen Tagen keine Gerichtsitzungen seien. Wie wäre es, wenn wir gründeten: „Die Gerichtszeitung. Einzige Montags erscheinende Gerichtszeitung?“ — „Natürlich, unter uns, das Blatt würde eben nur an Montagen erscheinen, also 52 Nummern im Jahre zählen. Es ist eine Million dabei zu verdienen.“ — „Kann möglich“, antwortete Lespès. — „Mit einem Roman von Ihnen jedenfalls!“ — „Ein Roman von mir? Stehe zu Diensten! Morgen schon bringe ich Ihnen eine packende, erschauernde Geschichte: „Die grünen Augen der Morgue“, vier Theile mit Prolog und Epilog. . . Was für eine Hand war dies. . .“ — „. . . was für ein Kopf war es? Fortsetzung folgt!“ schloß Millaud in Aufregung. Wir haben es!“

So wurde das Blatt „L'Audience“ gegründet. Die Bureau deselben befanden sich auf dem Quai Conti, zwischen der Rue Guénégaud und der Rue Dauphine. Wer damals über den Pont-Neuf schritt, sah von ferne die große Tafel mit den schimmernden Lettern: „L'Audience.“

Einige wenige Leute, welche der „Gazette des Tribunaux“ und dem „Droit“ nicht vergaben, daß sie Montags nicht erschienen, stiegen in die Bureau der „Audience“. Dort sahen sie hinter dem traditionellen Gitter auf dem Zahlbrette zwei mit Goldmünzen gefüllte Schalen stehen. Sie wurden von Millaud täglich von einem Wechsler gemietet und Abends zurückgestellt. Gleichzeitig hörte der angehende Abonnent zu seiner Verwunderung hinter dem Verschlage des Komptoirs das Geräusch fallenden Geldes, das gezählt wird. Das Geld wurde in Wahrheit durch Spielmünzen dargestellt, die ein ad hoc engagirter Kassier in ein Becken zu zählen hatte. Ein halbes Jahr lebte die „Audience“ — gerade so lange, als der Roman von Lespès: „Die grünen Augen der Morgue“ in Prolog, den vier Theilen und Epilog dauerte. Dann entschloß sie trotz aller Reklame an Enttröstung.

Um jene Zeit versuchte der noch jetzt muntere, große Faiseur Billemeissant seine ersten Flüge. Er gründete den „Figaro“, der gegenwärtig im zweiundzwanzigsten Lebensjahre steht, und engagirte Lespès. Dieser nahm an, um dem unermüdeten Spekulant Millaud, der beim Schiffbruche der „Audience“ einigermaßen gelitten hatte, Zeit zu lassen, wieder auf die Oberfläche zu kommen. Nunmehr wurde Lespès rasch bekannt; aber die Reichthümer, die er träumte, wollten sich noch immer nicht einstellen.

Und wieder eines Tages legte sich auf dem Boulevard eine Hand auf die Schulter des Literaten, und als er sich umwandte, sah er Millaud, der ihm von seiner Idee zu erzählen begann und ihm vorschlug, der Thimothée Trimm des „Petit Journal“ zu werden. Lespès schlug ein; er wurde der Chroniqueur des „Petit Journal“, und

Dazu 4 Seiten Beilage, enthaltend das Theat. r. und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

unterscheidet er sich von Domahidy. Domahidy wechselte seine Toilette nach seinem Parteidandpunkte. Wir sehen ihn noch mit heugabelförmig aufgewickeltem Schnurrbart, mit braunem Atilla, weithinleuchtend- rothem Gilet und blauen Hosen. Damals war er ein Oppositioneller von reinstem Wasser; er bot einen Anblick, daß einem das Herz dabei im Leibe lachte. Aber auch ihn beleckte die Kultur. Mit seinen Ueberzeugungen europäisierte sich auch seine Toilette. Wir haben ihn einmal im Frack und Cylinder gesehen, und tiefe Wehmuth beschlich unser Herz. Sie transit gloria mundi! Vielleicht wird nunmehr auch Perczel den Fotos bei Seite legen. Die Zeit ist eine trübe. Man spricht davon, daß Csiky in Erlau nicht mehr gewählt werden soll. Vielleicht hat der Minister des Innern eine Obergespanns-Stelle für ihn in petto.

Miskolczy war einmal ein braver Vizegespan in Bihar. Qualifikation genug, um in Krasna Obergespan zu sein. Aber mit Koloman Szabó hat sich Tiska wahrlich selbst „daran gekriegt“. Er ist zwar ein Wiedererlebter, aber er hatte seiner Lebtag alleweil das Malheur, daß die Partei, der er sich angeschlossen, Fiasko machte. Vom Naaber Komitat kann Tiska getrost Abschied nehmen; so lange Szabó Obergespan ist, bekommt er von dort keinen Abgeordneten seiner Couleur. Mit dem Grafen Gabriel Bethlen wurde Kofelburg beschenkt. Was dieses magharische Komitat Siebenbürgens verbuchen, um in solcher Weise bedacht zu werden, das wissen die Götter. Wir verzeihen Bethlen seine Jugend, auch sein Tiskathum sehen wir ihm nach, selbst zu seinen ewigen Geldverlegenheiten wollen wir ein Auge zuthun: aber den Schrecken, den seine Ernennung in Siebenbürgen erregen wird, können wir ihm nun und nimmer verzeihen. Baron Desider Bánffy war der Gründer der famosen separat-nationalen Partei in Siebenbürgen, und zwar, wie er dies in seinem Programme darthat, darum, „weil man den Siebenbürger Magnaten nicht einmal mehr in Budapest Kasino kennen will, die Bekannten daher ein Lebenszeichen von sich geben müssen! Wahrscheinlich hat ihm diese von echt staatsmännischem Geiste getragene Auffassung die Obergespannschaft gesichert.

Vor acht Tagen sprachen wir an dieser Stelle die Vermuthung aus: Tiska werde bei der Ernennung der Obergespanne weder auf das Verdienst, noch auf die Administrationsfähigkeit, sondern nur darauf sehen, daß er seine frühere Partei kräftige und seine persönlichen Anhänger festige. Man zürnte und schelte uns darob. Tiska ist freundlicher: er gibt uns Recht. Leider können wir ihm nicht dankbar dafür sein.

Gegen die ungarischen Eisenbahnen.
Budapest, 27. April.

Die Nachricht einiger Wiener Blätter, als hätten die österreichischen Eisenbahn-Direktoren in Folge des Béchy'schen Erlasses in der Sprachen-

frage Repressalien gegen die ungarischen Eisenbahngesellschaften, beziehungsweise den Ausschluß der letzteren aus dem deutsch-österreichischen Eisenbahnverein beschlossen, erweist sich als vollständig unrichtig. Wir haben es hier mit einem frommen Wunsche der betreffenden Blätter, oder schlimmsten Falles mit dem Ergebnisse der Privatkonversation einiger österreichischer Eisenbahn-Direktoren zu thun. Die „N. Fr. Pr.“ sieht sich heute schon genöthigt, mitzutheilen, daß die nächste österreichisch-ungarische Direktoren-Konferenz, welche Samstag in Preßburg abgehalten wird, auch von den österreichischen Direktoren besucht werden wird. Es wäre auch mehr als eigentümlich, wenn dies nicht geschähe. Dem Selbstdementi des Wiener Blattes ging ein noch entschiedeneres Desaven des „Pester Lloyd“ voraus. Wie dieses Blatt meldet, haben der Generaldirektor der Karl Ludwig-Bahn, Dr. Eduard Ritter von Sochor, und Herr von Czédik, Generaldirektor-Stellvertreter der k. k. priv. Elisabeth-Westbahn, an den Ministerialrath Ribáry telegraphirt, daß sie für die ungetrübte Fortdauer des freundschaftlichen Einverständnisses mit den ungarischen Bahnen eintreten. Sämmtliche Direktoren werden Samstag zur gemeinsamen Konferenz in Preßburg erscheinen. Herr v. Sochor hat heute in dieser Angelegenheit mehrere Kollegen besucht und fand überall freundlichste Stimmung.

In der Wiener Presse begegnen wir heute einer Stimme, die sich über den Sprachenerlaß unseres Kommunikationsministers und die daraus entstandene Kontroverse im Ganzen und Großen mit maßvoller Ruhe und Objektivität ausspricht. Wir registriren diese Aeußerung um so bereitwilliger, als sie das Urtheil eines angesehenen Organes der Wiener Presse enthält und Gedanken reflektirt, denen auch wir bereits zu wiederholten Malen Ausdruck gegeben. Das „Fremdenblatt“ schreibt:

„Bemühtigen, leidenschaftslosem Zuspruch der Wiener Presse wäre es zweifellos gelungen, Herrn von Béchy sowohl zur Verminderung seiner allzugroßen Ansprüche an die magyarische Zungenfertigkeit, als auch zur Verlängerung des Präklusivtermines, wie zu billiger Nachsicht in konkreten Fällen zu veranlassen. Es wäre um so sicherer gelungen, wenn man in dem Erlasse mit kaltem Blute das Berechtigte vom Unberechtigten geschieden und den deutschen Eisenbahn-Behörden in Ungarn zugesprochen hätte, das Erstere zu erfüllen und gegen das Letztere billige Vorstellungen zu erheben. Damit wäre denselben ein wahrer und dankenswerther Dienst geleistet gewesen, während durch unzeitigen Spott und unberechtigte Drohung die Leidenschaftlichkeiten wachgerufen und die ganze Angelegenheit in schlimmer Weise kompromittirt wurde. So peinlich der heftige Wortwechsel zwischen Pest und Wien auf Jeden wirken muß, der die Nothwendigkeit eines unparteiischen, vertrauensvollen Verhältnisses zwischen beiden Reichshälften begreifen und schätzen gelernt hat, so soll er uns dennoch nicht unwillkommen sein, wenn er dies- und jenseits der Leitha als gute Lehre für die Zukunft wirkt und über manche Ungehörigkeit, die sich in das gegenseitige Verhalten einzuschleichen vermochte, bei Jedem die Augen öffnet. Es geht einem großen Theile unserer „öffentlichen Meinung“ bei der Beurtheilung ungarischer Verhältnisse wie dem Vormunde mit dem aus seiner Obhut geschiedenen Pupillen. Wir sind es von früher gewohnt, väterlich für die Geschicke

Ungarns zu sorgen, uns als sein Kopf und als sein Arm gleichzeitig zu fühlen. Wir vergessen ganz, daß unser ehemaliges Mündel sein eigenes Hauswesen begründet hat und daß es Mündelart ist, mit Eiferjucht über das Wesen und mit doppelter über den Schein der jungen Selbstständigkeit zu wachen. Hofmeisternder Ton, Spott und düstere Vorhersagen sind das sicherste Mittel, es ganz zu entfremden, taktvolle Zurückhaltung das einzige, ihm in Rath und That von Werth zu bleiben.“

Dagegen thut es uns Leid, konstatiren zu müssen, daß die „Presse“ bei Besprechung der ob-schwebenden Frage aus ihrer bisher in viel wichtigeren Angelegenheiten und mit rühmlicher Konsequenz bethätigten freundschaftlichen Haltung fällt und jenen Ton kleinlicher Negerlei anschlägt, der aus den Spalten dieses Blattes bereits seit Langem verbannt war. Die „Presse“ spricht, als wäre in Folge des Sprachenerlasses eine Reise in Ungarn ein selbstmörderisches Beginnen, und begibt sich damit auf jenes Geleise, welches die „N. Fr. Pr.“ bereits verlassen, nachdem die Redaktion dieses Blattes eingesehen, daß es denn doch nicht gerathen sei, die Repressalien fordernde Entrüstung der öffentlichen Meinung geradezu zu provoziren. Thut es vielleicht der „Presse“ Leid, daß die ungarische Journalistik sie bisher zu den Freunden unseres Staatswesens gezählt, und will sie auch ihrerseits einen Versuch machen, ob es aus dem Walde in derselben Tonart herausklingt, wie in denselben hineingerufen wird? Wenn die „Presse“ aus diesem Anlasse zur Erwägung gelangt, daß Oesterreich, falls gewisse nationale Präntensionen das Programm sein sollten, auf welches hin man in Ungarn den neuen, zum Abschlusse des bilateralen Vertrages berufenen Reichstag wählen lassen will, sehr leicht den Preis zu hoch finden und zum Nothmittel einer noch weitergehenden Sonderstellung Ungarns greifen dürfte — so haben wir hierauf nur zu antworten, daß es heute mehr denn je gerathen wäre, mit solchen Erwägungen Haus zu halten. Heute ist Koloman Tiska der leitende Minister Ungarns, und es dürfte denn doch nicht im Interesse Oesterreichs liegen, dem früheren Oppositionsführer das Zurückgreifen nach seinem staatsrechtlichen Programm förmlich zur patriotischen Pflicht zu machen. Oder glaubt man in Wien, daß man Koloman Tiska mit derartigen Drohungen einen unbändigen Schrecken einflößen werde?

Budapest, 27. April.

In der heutigen Konferenz der liberalen Partei erstattete Kommunikationsminister Herr v. Béchy einen Vortrag über die Angelegenheit der ungarischen Eisenbahnen im Allgemeinen. Er hob hervor, wie schädlich es für das Land sei, daß die Ansprüche der Eisenbahnen, welche bereits 90 Millionen überschreiten, noch nicht abgewickelt sind. Aus diesem Grunde verlangt er eine Ermächtigung nach zwei Richtungen hin. Er bittet, daß die Regierung einen Theil dieser Angelegenheiten unter eigener Verantwortung abwickeln dürfe. Mit Bezug auf drei Eisenbahnen — Nordostbahn, galizisch-ungarische und Kaschau-Oderberger — sei die Sache bereits geklärt. Bezüglich der Nordostbahn unterbreitete der Mi-

der Pseudonym, unter welchem er schrieb, wurde bald populärer, als sein wirklicher Name.

Und dann mußten bald Pressen angeschafft werden, welche 100,000 Exemplare in der Stunde drucken konnten, und im Hofe des Hauses, wo das Journal zu einem Sou ausgegeben wurde, warteten ungeduldig wohlgenährte Postpferde, daß der Wagen, in den sie gespannt waren, mit den Ballen des noch feuchten Blattes beladen werde, damit sie die Prosa Timothée Trimm's nach allen Pariser Bahnhöfen befördern.

Leo Lespès machte zu jener Zeit seine Wege immer zu Wagen. Das war vor fünfzehn Jahren. Timothée Trimm war damals der Gott des „Petit Journal“; Timothée Trimm, dessen Photographie man in allen Auslagefenstern sah, dieses lächelnde Gesicht, das zu sagen schien: „Herein, meine Herren und Damen!“ Und dann schien es Jedem, daß hinter ihm die Physiognomie Millaud's, des großen Millaud's, erschien und den Satz fortsetzte: „Herein, meine Herren und Damen! Das kostet nur einen Sou!“ Millaud hatte die große Idee des kleinen Blattes, des „Petit Journal“, und er hatte das Glück, den einzigen Schriftsteller zu finden, der fähig war, dem Blatte eine Seele einzuhauchen und einen Körper zu geben, dessen Talente es zu verdanken, daß die Idee von dem Blatte zu einem Sou Millionen funkelnder Goldstücke einbrachte.

Es gab damals nur Timothée Trimm, Timothée Trimm for ever! Die Popularität des Blattes und ihres Schöpfers war sonder Gleichen. Was Trimm an Sous einnahm, ist unberechenbar. Und dann kamen die tollen Streiche, das sammtene Gilet, die schweren Gold-

ketten und so weiter. Und oft hörte man beim Restaurant fragen:

— Wer ist dieser Herr, welcher dem Gargon zehn Francs Trinkgeld gibt? Ein Brasilianer ohne Zweifel?

— Es ist Timothée Trimm.
Man sah sich eine Wohnung an. Sie war ganz neu hergerichtet und mit verschwenderischem Luxus ausgestattet.

— Woher . . . ? begann man zu fragen.

— Mein Herr, die Wohnung war für Timothée Trimm hergerichtet. Er hatte die Absicht, hier zu wohnen. Dann, als die Wohnung nach seinen Anordnungen hergerichtet war, verzichtete er auf dieselbe. Wir haben uns aber nicht darüber zu beklagen, denn er machte mit der Einrichtung dem Hause ein Geschenk.

Timothée Trimm war sich bald genug darüber klar, daß er allein das „Petit Journal“ sei. Er brauchte tolle Summen und er stellte Millaud das Ultimatum, das Danaidenfaß zum so und so vielen Male zu füllen. Millaud erklärte, daß es ihm unmöglich sei, die Forderung seines Redakteurs zu erfüllen. Timothée Trimm nahm seinen Hut, stieg in seinen Fiaker und fuhr nach dem Quai Voltaire, zu den Bureaux des „Petit Moniteur“.

Und dann — war Alles aus. Statt Timothée Trimm zeichnete der Nachfolger Lespès' im kleinen Journal ein „Thomas Grimm“ die Artikel und — Lespès kämpfte vergebens, er konnte mit dem durch ihn selbst so mächtig gewordenen Blatte nicht mehr konkurriren.

Zur Zeit der Belagerung von Paris sah man Lespès gar nicht mehr. Man hatte ihm sein Pferd auf-

geessen! Und erst als die Belagerung vorbei war, sah man wieder eines Tages den offenen Fiaker Lespès' in der Rue Rossini vor den Bureaux des „Figaro“.

Es war ein alter Freund aus alten Tagen, an den Timothée Trimm sich wendete. Billemeissant öffnete dem Schriftsteller vor Allem seine Börse und dann die Spalten seines Blattes. Und der Schatten von Timothée Trimm begann wieder zu arbeiten. Und was schrieb er?

— Ein Piffikus, der Billemeissant — sagte eines Tages ein geistreicher Pariser Journalist — er hat das Mittel gefunden, das „Petit Journal“ um drei Sous verkaufen zu können.

Bald verschwand Lespès wieder vom publizistischen Horizont. Von Zeit zu Zeit erschienen wohl noch Artikel aus seiner Feder, sie waren aber matt und müde, der Löwe von ehedem kämpfte nur noch mit gebrochener Kraft. Das Glend kam. Lespès mußte seine ihm lieb gewordenen Gewohnheiten aufgeben, und eines Tages sah er sich sogar gezwungen, seinen Fiaker zu verabschieden — Timothée Trimm begann zu Fuße zu gehen. Er ist daran gestorben.

In der letzten Zeit mußte er einen Roman schreiben, um leben zu können. Die Arbeit fiel ihm schwer genug zu vierundsechzig Jahren, nach so vielen bitteren Enttäuschungen, nach so vielen fehlgeschlagenen Hoffnungen. Manche konnten ihm sein exzentrisches Leben nicht verzeihen. Auf seinem Grabstein könnte man aber mit Recht die Worte setzen: „Hier ruht ein Schriftsteller, der Dich zehn Jahre lang für einen Sou darüber belehrte, was Du nicht wußtest. Wanderer! Erwinnere Dich dessen und grüße den Todten!“ G-s.

Budapest, Mittwoch

nister auch einen Gesekentwurf, welcher ebenso wie der mit der Nordostbahn-Gesellschaft abgeschlossene Vertrag von der Konferenz einstimmig angenommen wurde.

* Das in Angelegenheit der Inkompatibilität entsendete Subkomite der Hausordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß der Inkompatibilitäts-Ausschuß aus neun Mitgliedern zu bestehen habe und zur Fassung eines Urtheils die Anwesenheit von mindestens fünf Mitgliedern erforderlich sei.

* Der Schluß des Reichstages dürfte erst Ende Mai stattfinden. Das Budgetgesetz, die Eisenbahnvorgaben, andere kleinere Gesekentwürfe und schließlich die Modifikation der Hausordnung werden dem Abgeordnetenhaus noch reichlich Arbeit für einen Monat geben.

Die neuen Obergespänne.

Das heutige Amtsblatt publizirt die nachstehende allerhöchste Entschliekung:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern

enthebe Ich unter voller Anerkennung ihrer treuen und eifrigen Dienste auf ihr eigenes Ansuchen ihrer Stellen: die Obergespänne Ladislaus Barcsay des Hunyader Komitates; Grafen Alexander Bethlen des Inner-Szolnofer Komitates; Rudolph Kubinyi der g. v. Komitate Heves und Außer-Szolnok; Alexander Szilassy des Kofelburger Komitates und der königl. Freistadt Elisabethstadt; Georg Pogany des Unter-Albenfer Komitates, der königl. Freistadt Karlsburg und der mit Jurisdiktionsrechten besetzten Städte Abrudbánya und Vizakna; Nikolaus Ujlassy des Szathmárer Komitates und der königl. Freistädte Szathmár-Mémeti, F.-Bánya und N.-Bánya und den Ober-Kapitán Joseph Földvár des Kővárer Distriktes.

Gleichzeitig ernenne Ich: den oben enthobenen Obergespan des Unter-Albenfer Komitates G. Pogany zum Obergespan des Hunyader Komitates und der mit Jurisdiktionsrechten besetzten Städte Bajda-Hunyad und Hászeg; Koloman Szabó zum Obergespan des Raaber Komitates und der königl. Freistadt Raab; Grafen Stephan Esterházy zum Obergespan des Preßburger Komitates, dann der königl. Freistädte Böfing, Modern, Tirnau, Preßburg und Sankt-Georgen; Stephan Perczel zum Obergespan des Tolnauer Komitates; den Reichstags-Abgeordneten Ludwig Tafács zum Obergespan des Eisenburger Komitates und der königlichen Freistadt Güns; Ludwig Mikolcz zum Obergespan des Mittel-Szolnofer, des Krasnaer Komitates und der mit Jurisdiktionsrechten besetzten Stadt Zilah; den Reichstags-Abgeordneten Ludwig Bethy zum Obergespan der g. v. Komitate Heves und Außer-Szolnok; den Grafen Gabriel Bethlen zum Obergespan des Kofelburger, des Ober-Albenfer Komitates und der königl. Freistadt Elisabethstadt; den Reichstags-Abgeordneten Karl Zeyl zum Obergespan des Unter-Albenfer Komitates, der königl. Freistadt Karlsburg und der mit Jurisdiktionsrechten besetzten Städte Abrudbánya und Vizakna; den Reichstags-Abgeordneten Franz Domahidy zum Obergespan des Szathmárer Komitates und der königl. Freistädte Szathmár-Mémeti, F.-Bánya und N.-Bánya; Baron Desider Baffy zum Obergespan des Inner-Szolnofer Komitates und zum Ober-Kapitán des Kővárer Distriktes.

Weiter ernenne Ich — bei gleichzeitiger Belassung in ihrer gegenwärtigen Stellung —: den Obergespan Anton Radványi des Sohler Komitates, der Städte Mtsóhl, Neusóhl, Vebethen und Bries, zum Obergespan des Turóczer Komitates und der königlichen Freistadt Kremnitz; Grafen Koloman Esterházy, Obergespan des Kolozser Komitates, zum Obergespan der königl. Freistadt Klausenburg und der mit Jurisdiktionsrechten besetzten Stadt Kolozs; und schließlich den Obergespan des Graner Komitates, Grafen August Forgách, zum Obergespan der königl. Freistadt Gran.

Gegeben Spalato, 21. April 1875. Franz Joseph m. p. Koloman Tisza m. p.

Zwei Gesekentwürfe.

Budapest, 27. April.

Der Bevölkerung der ehemaligen Militärgrenze wurden seit der Zivilisirung ihres Gebietes bis heute nur die Wohlthaten der neuen Ordnung der Dinge erwiesen. Der Uebergang aus der militärischen Organisation in das der Bevölkerung ganz fremd gewordene bürgerliche Staatsleben mußte eben schonend bewerkstelligt werden.

Bekanntlich ist unter den nur allzu zahlreichen Mängeln, an welchen unser Staatsleben leidet, die fehlerhafte oder, wie Baron Sennyey meint: die gar nicht vorhandene Verwaltungspolitik nicht der allerkleinste. Neben der gähnenden Lücke, welche in Bezug auf das Verhältnis zwischen Centralregierung und Komitat in unserer Gesegebung besteht, machen sich auch noch bezüglich der Gemeindeverwaltung ebenso zahlreiche als empfindliche kleinere Lücken bemerkbar.

In Nachfolgendem wollen wir den Inhalt beider Gesekentwürfe mittheilen. Der erstgenannte Gesekentwurf normirt provisorisch die Besteuerung der bisher steuerfreien Waldungen auf dem Gebiete des gewesenen Warasdin-Georgener und Warasdin-Kreuzer Grenzregiments. Diese Waldungen wurden mit der Durchführung der Zivilisirung zum Theile — als Aequivalent für gewisse Servitutsrechte — an die Kommunen des Gebietes vertheilt. Diese sollen nun in drei Klassen getheilt und darnach besteuert werden.

Der zweite, die städtischen Gemeinden betreffende Gesekentwurf dehnt die im Gemeindegeseke enthaltenen Bestimmungen bezüglich der Jurisdiktion und Kompetenz auch auf die städtischen Gemeinden aus, so auch alle auf den Gemeindehaushalt, das Armenwesen, die Wohlthätigkeits- und Bildungsanstalten bezüglichen Bestimmungen, wie dieselben bisher nur für nichtstädtische Gemeinden gültig waren.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 27. April.

Heute gelangte der letzte Schub Steuervorlagen zur endgiltigen Erledigung und nichts steht mehr der Sanftionirung sämtlicher dieser unwillkommenen, aber notwendigen Gesekentwürfe im Wege. Auch bezieht sich der Finanzausschuß, das Budgetgesetz zu konzipiren. Dasselbe wird bereits übermorgen dem Hause unterbreitet; somit kann im Laufe der nächsten Woche die Budgetfrage auch im Oberhause schon zur Berathung und Erledigung gelangen.

Kunstausdrücke und stilistische Kleinigkeiten. Von der ganzen großen Vorlage ist nur noch ein kleiner Rest von Paragraphen zu erledigen. Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Gemäß einem vor kurzem geäußerten Verlangen Madarás macht Präsident Szócsy diejenigen Abgeordneten namhaft, welche zu öffentlichen Notaren ernannt wurden. Hierauf beantragt Madarás: dieselben mögen vom Präsidium aufgefordert werden, ihre Mandate niederzulegen.

Nun erhob sich Minister Tisza, um auf eine Interpellation Szomjas', betreffend die Restituirung der vom Szabolcszer Komitat aus Anlaß der 1872er Reichstagswahlen gemachte Auslagen zu erwidern. Der Minister erkennt an, daß die Forderung selbst berechtigt ist, wenn das Komitat auch mehr Kosten aufgewendet hat, als nötig und schicklich gewesen.

Sodann unterbreitet der Minister eine Vorlage über die Regelung der städtischen Gemeinden, mit Ausnahme der Hauptstadt. Dieselbe wird dem Verwaltungsausschusse zugewiesen. Nun erledigt das Haus ohne Debatte die vom Oberhause an der Erwerbsteuervorlage vorgenommenen Modifikationen.

Zur Tagesgeschichte.

a. Wien, 27. April. (Orig. & Corr.)

Der Sturz Hussein Avni Pascha's wird in gut unterrichteten Kreisen sehr günstig für die Anschlüsse der türkischen Bahnen an die österr.-ungarischen Linien gedeutet. Aus bester Quelle erfahre ich, daß der Sultan, der unferem Kaiser persönlich sehr zugethan ist, im eigenen Interesse, auf das ihn der Kaiser durch Kaschid Pascha aufmerksam machen ließ, entschieden gewünscht hat, daß die Sache zum günstigen Abschlusse komme.

Das interessanteste Ereigniß des Tages ist jedenfalls der Sturz des türkischen Großveziers Hussein Avni Pascha. Ueber die Ursachen des Sturzes liegen noch keine näheren Nachrichten vor; allein es scheint, daß Mahmud Pascha, ein Günstling der Sultanin-Mutter, die Intrigue geleitet hat. Gar zu stark brauchte sich Mahmud Pascha wohl nicht einzusetzen, denn Hussein Avni ward in dem Augenblicke geliefert, als er den Sultan bewog, eine dem Grafen Zichy in der Frage der rumelischen Eisenbahnen gemachte Zusage zu widerrufen und dadurch den Großherrn in eine persönlich für diesen höchst peinliche Situation brachte.

durch seinen Sohn, den ehemaligen Kommunika-
tionsminister Graf Joseph Zichy, in Konstantinopel
erlegt werden soll.

In Frankreich beschäftigt man sich
eifrig mit den Vorbereitungen für die im Mai
wieder zusammentretende Nationalversammlung.
Diese wird in der nächsten Zeit das
Wahlgesetz zu erledigen und die Wahl der 75 von
der Kammer zu ernennenden Senatoren zu voll-
ziehen haben. Die Linke berät bereits über die
zu wählenden Senatoren und hat mit der Gruppe
Wallon Verhandlungen angeknüpft, um den re-
publikanischen Kandidaten die Majorität zu sichern.
Man misstraut noch immer dem Landfrieden, und
insbesondere fürchtet man die Machinationen des
Herzogs von Broglie, welcher den ihm angebotenen
Botschafterposten in London, eine Art Verbannung
aus Versailles, ausgeschlagen hat, um am Schau-
platz der Begebenheiten zugegen zu bleiben. Du-
faure, der eigentliche Vertreter der Republikaner
im Kabinett, scheint auch so manche Intrigue zu
fürchten, und aus diesem Grunde bietet er auch
Alles auf, um die obschwebenden Fragen einer
raschen Lösung zuzuführen, wodurch die Auflösung
der Nationalversammlung, für welche der „Moni-
teur Universel“ das Ende des laufenden Jahres
als Termin angibt, wesentlich näher gerückt
werden könnte. — Gambetta hat am letzten Frei-
tag vor 2000 geladenen Wählern in Paris eine
Rede gehalten, in welcher er die Wichtigkeit der
Senatswahlen hervorhob und die friedlichen Ge-
sinnungen der französischen Demokratie betonte.
Auch das Verhältnis zwischen Staat und Kirche
besprach Gambetta; indessen klingt es fast wie
der Satz von der „freien Kirche im freien Staat“,
wenn Gambetta erklärt, der Staat müsse außer und
über dem religiösen Dogma und den Konfessionen
stehen.

Auch der englische Episkop
pat mischt sich in den deutschen Kirchenstreit.
Derselbe hat an die deutschen Bischöfe ein Kollektiv-
schreiben gerichtet, in welchem „die wegen Ver-
theidigung der Autorität und Freiheit der Kirche
eingekerkerten Brüder liebevoll begrüßt“ und die
Immediateingabe der deutschen Bischöfe an Kaiser
Wilhelm gebilligt wird. Außerdem bewundern die
englischen Bischöfe den Protest ihrer deutschen Kol-
legen gegen die von Bismarck versuchte Einfluß-
nahme auf die Papstwahl und zeigen an, daß sie
ihre von Bewunderung strotzendes Schreiben ihrem
Klerus mitgeteilt haben, damit dieser wisse, daß
er in Wort und That zum deutschen Klerus zu
stehen habe. — Ein weiteres Schreiben der engli-
schen Bischöfe an jene der Schweiz belobt deren
Beständigkeit und Treue im Glauben.

Das Berliner ultramontane Heftblatt, die
„Germania“, befindet sich in steten Konflikten
mit den Preßgerichten. Der Posener Korrespon-
dent dieses Blattes hatte wiederholt geheimniß-
volle Andeutungen über den geheimen päpstlichen
Delegaten gebracht. Da die Berliner Polizei von
diesem Näheres über den Delegaten zu erfahren
hoffte, verlangte die Kriminalpolizei am letzten
Freitag von der Expedition ein Geschäftsbuch,
in welchem die Namen sämtlicher Korresponden-
ten enthalten sind. Der Redakteur Cremer hat,
um dieses Buch den gerichtlichen Nachforschungen
zu entziehen, dasselbe in seiner Privatwohnung
Blatt für Blatt verbrannt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. April.

Hundekonstruktion. Von Seite des Magistrats
werden die seit dem vorigen Jahre bestehenden und für
das ganze hauptstädtische Gebiet gültigen Vorschriften
betreffs des Haltens von Hunden republikant. Für einen
Luxushund ist 5 fl., für einen Haushund 1 fl. bei den
betreffenden Bezirkssteuerämtern zu bezahlen. Das
Militär hat für Hunde 2 fl. an der städtischen Haupt-
steuerkasse (innere Stadt, altes Stadthaus) zu entrichten.
Die Konstruktion der Hunde wird durch die Bezirks-
vorstellungen vom 5.—15. Mai erfolgen. Die Schutz-
marken und Legitimationskarten sind bei den erwähnten
Steuerämtern vom 20. Mai bis 20. Juni zu lösen.

Ein gefährliches Pfaster. Das Stadt- und
Festungskommando hat der Stadtbehörde angezeigt,
daß auf dem Asphalt auf der Landstraße vor dem Thore der
Karlskirche sehr häufig die Pferde stürzen. Dem zu
Folge wird die Stadtbehörde ersucht, vor diesem Kasernen-
thor ein Granitpfaster legen zu lassen. Der Magistrat
hat diesem Gesuche keine Folge, sondern dem Wunsche
Ausdruck gegeben, daß die Militärbehörde mit Rücksicht
auf die lebhafteste Passage auf der Landstraße den Verkehr
mit Fuhrwerken und Pferden durch das erwähnte Kasern-
enthor einstellen und zu diesem Zwecke die Einfahrt
im Gittergäßchen öffnen möge.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement;
wir ersuchen deshalb unsere geehrten p. t. Abon-
nenten, deren Pränumeration mit Ende April abläuft, die-
selbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine
geregelt und ununterbrochene Expedition plag-
greifend könne. Die Pränumerations-Bedingnisse
sind:
Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig
fl. 3, monatlich fl. 1.

Budapest, 27. April.

* **Kaiser Maximilian-Denk Münzen.** Die vom
„M. Hirabó“ bezüglich der Maximilian-Denk Münzen ge-
brachte Nachricht ist durch folgendes Schreiben, welches
das leitende Komitee des Maximilian-Denkmales an den
Oberbürgermeister Karl Rath gerichtet, richtig zu stel-
len. Das Schreiben lautet:

Guer Wohlgeboren! Das ergebenst gefertigte Ko-
mité hat hiemit die Ehre, Guer Wohlgeboren als Beweis
seiner Erkenntlichkeit für die reichliche Beteiligung des
Ungarlandes an der Subskription zur Errichtung des
Kaiser Maximilian-Denkmales zwei Exemplare der an-
lässlich der am 3. d. in Gegenwart Sr. Majestät des
Kaisers und Königs Franz Joseph I. erfolgten feierlichen
Entscheidung dieses Monumentes geprägten Denkmünzen,
und zwar ein Exemplar in Silber für die wohlthätliche
Gemeindeverwaltung, und ein Exemplar in Bronze für
das städtische Museum in Budapest mit der ergebenen
Bitte zu überreichen, diese ehrenvolle Widmung gütigst
annehmen zu wollen. Hochachtungsvoll u. s. w. Der
Präsident des Komitees: P o r e n t a.

Diese Denkmünzen, welche drei Zoll im Durch-
messer haben, zeigen auf einer Seite das Maximilian-
Monument und auf der anderen das Brustbild des un-
glücklichen Kaisers, umgeben von den vier Inschriften
des Monumentes. Die Aufschrift wird dem Municipal-
ausschusse behufs Beschlußfassung in Angelegenheit der
Deponirung der Denkmünzen vorgelegt werden.

* **Die Wählerlisten** sämtlicher hauptstädtischer
Wahlbezirke werden, wie wir bereits berichtet, vom 28.
d. M. bis 17. Mai, Vormittags von 8—12 Uhr und
Nachmittags von 2—6 Uhr, bei den betreffenden Bezirks-
vorstellungen behufs der Reklamationen öffentlich aufge-
legt. Die diesbezüglichen Kundmachungen wurden bereits
affiziert.

* **Ovation für General Turr.** Bei Auflösung
der Vereinigten ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft
wurden zahlreiche Kapitäne, Steuermänner und Matrosen
wurlos, von welchen viele lange Zeit keinen Erwerb
finden konnten. General Turr hat nun einen großen Theil
dieser Leute bei der Propeller-Unternehmung und auf
seinen eigenen Schiffen untergebracht und dadurch von
vielen Familien großes Elend abgewendet. Die dankbaren
Schiffsleute gedenken nun dem General für seine hoch-
herzige That eine Ovation zu bereiten.

* **Kein Fink.** Letzten Sonntag hatte die äußerste
Linke eine große Feierlichkeit in Debreczin. Sie konsti-
tuirte sich nämlich, und zu dieser Gelegenheit waren —
es war so Sonntag, ein parlamentsfreier Tag — zahl-
reiche Mitglieder der Unabhängigkeitspartei des Ab-
geordnetenhauses im kalvinistischen Rom erschienen.
Damit Gott und die Welt das große Konstitutions-
werk sehe, wurde die Versammlung unter freiem Himmel
arrangirt. Natürlich wurden eine Masse von Reden ge-
halten. Die beste war jedenfalls die Rede Patay Bacsi's,
der unter dem Jubel des „Volles“ erklärte: er sei kein
Fink, um auf seine alten Tage ein neues Lied pfeifen
zu lernen. Das „Volk“ hat natürlich dazu gejubelt.

* **Eine merkwürdige Episode von der Reise
des Königs** wird dem „Tagbl.“ berichtet; der Kor-
respondent schreibt: „In Almiffa ereignete es sich,
daß während der der nationalen Partei angehörige
Podesta in slavischer Sprache Begrüßungsworte vorlas,
ein Autonomist in italienischer Sprache dem Monarchen
zurief: „Glauben ihm Majestät nichts, er
ist ein Lügner und ein Betrüger!“ Natür-
lich entstand unter den Anwesenden eine große Auf-
regung. Die Gendarmen bemächtigten sich sofort dieses
in Almiffa bekannten Parteigängers der Autonomisten
und verhafteten ihn während der Festlichkeit unter lauten
Rivto-Rufen. Wir überlassen die Verantwortlichkeit für
die Wahrheit dieser wohl einzig dastehenden Szene dem
Schlichter derselben.

* **Eine Bistitekte.** Rigt ist in Weimar einge-
troffen und hat dort bereits seine Bistitekten abgegeben.
Aber siehe da! Der „Abbe“ ist von denselben verschwun-
den und ist nur der Dr. Rigt geblieben. Ist — so fragt
ein Wiener Blatt — der berühmte Musiker der Theologie
und seiner Titel und Würden müde geworden, oder aber
tragen an der Vereinfachung der Bistitekte etwa die
Maigesetze Schuld, die da jedem nichtdeutschen Geistlichen
den Aufenthalt auf deutscher Erde untersagen?

* **Gymen.** Der bekannte ungarische Schriftsteller
Ladislauß R a n y hat sich dieser Tage mit Fräu-
lein Gisela S z a l a y, der Tochter des Ministerial-
rathes Stephan Szalay, verlobt.

* **Dobos Gábor's Mitschuldige,** welche in
Budapest verhaftet wurden, sind am letzten Sonntag nach
Debreczin gebracht worden. Ueber ihre Ankunft in dieser
Stadt lesen wir in einem dortigen Blatte: Die Bevölke-
rung der Stadt, von der Ankunft der Räuber informiert,
wollte die Mordgefährten Dobos von Angesicht zu An-
gesicht sehen, und alle Gassen, durch die sich der Zug be-
wegen sollte, waren durch Neugierige dicht besetzt. Die
Gefangenen wurden durch die hauptstädtischen Polizei-
kommissäre Joseph Horváth und Joseph Handerta, sowie
durch den zu ihrer Uebernahme nach Budapest gesandten
Kommissär Baranyi begleitet. Die Häftlinge waren nur
an den Händen gefesselt. Gabriel K a t o n a ist eine
imposante Gestalt, beinahe sechs Schuh hoch. Er trägt
einen langen Schnurrbart, hat kastanienbraune Haare und
graue Augen. Dieser Mann diente noch vor einem Jahre
als Knecht auf einer Gulya nächst Debreczin. Stephan
M o l n á r ist eine kleine, zigeunerhafte Figur. Er war
vor anderthalb Jahren noch Kutscher des Grafen Des-
sewffy in St. Mihalj. Er soll längere Zeit auch in
Debreczin gewohnt haben. Johanna L u r c s á n y i,
die Geliebte Dobos Gábor's seit einigen Jahren, ist eine
junge, 26jährige Witwe von auffallender Schönheit. Sie
hat große blaue Augen. Sie trug ein Kleid aus schwar-
zer Halbside, in das kleine, rothe Blümchen gestickt sind,
und eine Sammtjacke. Auf dem Kopfe trug sie ein schwar-
zes Seidentuch, das sie während der Eskorte durch die
Stadt dicht in's Gesicht zog. Terka F a r k a s, Katona's
Geliebte ist 31 Jahre alt. Sie hat den Räuber erst vor einigen
Monaten kennen gelernt. Molnár und Katona schienen
sich resignirt in ihr Schicksal zu ergeben, das Benehmen
der beiden Frauen aber war auf der ganzen Reise pro-
vozierend. Sie schienen überhaupt sehr guter Laune zu
sein und sangen unausgesetzt aus voller Kehle.

* **Die Dner Straßenbahn-Gesellschaft** hat bei
der Stadtbehörde angefragt, die Straße bis zum Laskloßky
besprengen und die Fahrtaxe vom Dner Brückenkopfe bis
zur Mauth von 10 fr. auf 12 fr. erhöhen zu dürfen. Da
diesbezüglich seinerzeit mit der Gesellschaft ein genau
präzisirter Vertrag abgeschlossen wurde, so ist diese Ein-
gabe der Finanz- und Wirtschaftsk-Kommission zur Ver-
handlung zugewiesen worden.

* **Kaufersch.** Gestern Abends 9 Uhr entstand i
der Fabrikengasse in dem Arvai'schen Kaffeehanke zwischen
den Gästen ein arger Kaufersch. Der gerichtsbekannt
Samuel B r u d e r m a n n zertrümmerte eine
Petroleumlampe, deren brennender Inhalt sich auf dem
Fußboden verbreitete. Einem gewissen Rosenfeld versetzte
er mehrere Messerstücke und auch Jakob Kulesch wurde am
Kopfe schwer verwundet. Eine aus zehn Mann bestehende
Polizei-Patrouille, die von den Exzedenten mit Stein-
würfen empfangen wurde, konnte nur nach hartem
Kampfe die Aufstörer bändigen. Die Haupt-Exzedenten
B r u d e r m a n n, Jakob K l e i n und Aron
B i k o s wurden verhaftet.

* **Selbstmordversuch.** Stephan S r i s e t,
28 Jahre alt, Kutscher bei dem Advokaten Dr. Hensel,
hat sich gestern Nachmittags nächst dem Akademiepalaste
in die Donau gestürzt. Riesel wurde durch den Steuer-
mann des Schleppschiffes Nr. 294, Michael Németh, und
durch den Steuermann des Lucenbacher'schen Schiffes,
Emerich Kormos, gerettet.

* **Hundertundzwanzig Jahre alt geworden.**
Wie einem ungarischen Blatte aus Tisza-Ugh geschrieben
wird, starb dieser Tage daselbst eine Frau im hundert-
undzwanzigsten Lebensjahre. Es war dies die Witwe des
verewigten Joseph Szénassy, die bereits seit
fünf Jahren das Bett nicht verlassen konnte und seit
zwanzig Jahren auf beiden Augen erblindet war. Acht-
undfünfzig Enkel und Urenkel geleiteten die Verbliebene
zur ewigen Ruhe.

* **Revolte.** Aus Titel wird der „Nera“
geschrieben, daß im Orte Gyorgyevó bei Titel am
20. April ein Aufstand unter dem Vorkommen der Ge-
meindevertretung und den Notär ausbrach. 150 Mann
Militär mußten ausrücken, um die Ruhe wieder herzustel-
len. Die Räubersführer, die Handelsleute Kostics und
Lofics, der Schullehrer Bogtschar und der Grenzer Gaisin
wurden unter Eskorte nach Pancsova abgeführt.

Vor den Nordpolbildern.

D-i. Seit drei Tagen herrscht vor den Bayer-
Obermüller'schen Nordpolbildern im Akademiepalaste —
sagen wir bescheiden und aufrichtig — kein menschenmü-
derisches Gedränge, doch immerhin eine Art von Gewoge,
das, psychologisch genommen, auf ein Laster: die Neugie-
rde, und eine Tugend, die Dankbarkeit, zu rückzuführen
ist. Man ist begierig, sich durch den Augenschein zu über-
zeugen, wie jene vielgerühmte schöne Gegend ausschaut,
in der man zwei Jahre und darüber umherreisen kann,
ohne auch nur einem einzigen Gläubiger zu begegnen
und walt aus Dankbarkeit für die beiden Braven herbei,
die egyptisch nach Budapest gekommen waren, um sich zu
dem Dlaf- und Zähringer- und Dannebrorden auch noch
verschiedene Begrüßungsreden anhängen zu lassen.

Als ich in den Saal trat, benahmen mir die Aus-
sicht auf die drei ersten Gemälde vollständig zwei dicke
Mamas mit drei frischen, jungen Töchtern und einem
etwa fünfjährigen Jungen. Ich kam gerade recht, als die
eine Mama zur anderen äußerte: „Mich wundert nur,
daß in der verteuflerten Kälte der Dampf nicht friert.“
Diese vom physikalischen Standpunkte beachtenswerthe
Bemerkung bezog sich offenbar auf den Luft aus dem
Schlote des „Zegethof“ kräuselnden Dampf — Bild
Nr. 1 — der dem scheidenden „Zsbjörn“ des Grafen
Wilczel ein Adieu nachpustet. Die Töchterchen — die
dicken, bis zum Knöchel reichenden natürlichen Zöpfe der
Einem würde ich nicht vergessen, und wenn ich fünf Jahre
auf einem Säulenstumpf des Rudolphslandes festgefroren
säße — bewunderten unterdeß den blutrothen effektvollen
Sonnenaufgang — Bild Nr. 3 — „Aranka“, bemerkte

das eine Mädchen, „es muß eine Geduld dazu gehören, den Sonnenaufgang gründlich zu beobachten: erinnertst Du Dich an die Vorlesung des Dr. Kepes? Die Sonne geht da fünf Monate ununterbrochen auf.“ Und die Siebzehnjährige seufzte bei dem Gedanken an eine solch' fabelhafte Geduld des Zeichners.

„Bista, Bista, wo ist Bista? rief die weniger dicke der beiden Mama's aus. Der lernbegierige Junge hatte sich in die zweite Abtheilung verlaufen, wo er mit heißverlangendem Auge auf das Bild Nr. 5 blickte. „Nicht wahr, Mama, da wächst der weiße Kandis?“ — das war seine leidenschaftlich ausgestoßene Frage, als man ihn endlich gefunden hatte. Und wirklich ist das kristall-spiße Eis, in dem die beiden Matrosen stecken, die den hundertüberischen Bären verfolgen, so plastisch, so reliefartig auf die Leinwand aufgetragen, daß ein fündlich-unschuldiges Gemüth mit einem Schein von Recht zu dieser gastronomischen Verirrung zu gelangen vermag.

Der hochaufgeschossene junge Mann mit dem blonden Bart und dem Monocle vor das rechte Auge gezwängt, mag wohl großmütterlicherseits von einer Engländerin abstammen, denn vor dem tiefempfundnen und ergreifenden Bilde Nr. 6, das das Leichenbegängniß Krisk's darstellt, mußte er nichts Besseres zu thun, als die Männer alle, die auf felsig-unwirthbarem Pfade mit Kreuz und Sang, mit Axt und Schaufel dahinziehen, der Reihe nach zu zählen, ob denn wirklich alle Mitglieder der Expedition ihrem todtten Genossen das letzte Geleit geben.

Da war mit noch der geistliche Herr begreiflicher, der — zu seinem ebenfalls hochwürdigen Kollegen gewendet — seinem Staunen darüber Ausdruck verlieh, daß auf dem Säulencap des Rudolphs-Landes — Bild Nr. 7 — die Sonne sehr saftig scheint und die wunderbar geformten Caps dennoch in die schönsten rosenrothen Tinten getüncht sind. „Wir werden hierüber den Herrn Professor der Physik interpelliren“, entgegnete Hochwürden mit tiefem Brummbaß.

Die meisten Besucher stauten sich stets vor dem ersten Bilde der dritten Reihe — Nr. 8 —, auf dem der fühne Entdecker ein weißrothes oder weißrothgrünes Banner auf ein gewaltiges Felsenriff aufpflanzt. „Stehst Du, mein Sohn“, erklärte ein Vater mit großem Schnurrbart seinem Burschen mit großer Farbensachtel in der Hand, „bis hierher sind unsere wackeren Landsleute gedungen; da, wo ich meinen Finger habe, ist Cap Budapest. Und wenn“, setzte er mit immer steigender Ekstase fort, „wenn Budapest sammt dem ganzen Erdboden längst verschwunden sein werden, werden es hier oben noch die Steine in die Welt hinausrufen, daß wir gelebt und wie wir geheißen haben.“ Die Antwort des Burschen auf diesen patriotischen Hymnus lautete: „Papa, grenzt Cap Budapest an Italien?“ „Warum?“ erwiderte der Papa ganz perplex. „Weil der Himmel da rechts so wunderschön blau und rein ist und der Herr Lehrer —“ „Schweig“, dummer Junge!

Der Abschied vom „Tegetthof“ — Bild Nr. 10 — interessirte die Beschauer sehr. „Man sieht“, bemerkte ein eleganter, glattrasierter Dandy, offenbar ein Schauspieler, „die läbliche Direktion nimmts nicht mehr so genau, man erscheint nun schon ohne Kostüm; keine Spur von den seltsamen Jacken, Szürs und Bundas und Thierhäuten, Jeder gibt sich in seiner Privattoilette.“ — Welche Gefühle mußten sich der wackeren Selben bemächtigen“, säuselte ein dürres weibliches Wesen mit schwärmerischem Augenaufschlag, „als sie vom Liebsten, das sie hatten, vom „Tegetthof“, mußten scheiden?“ — „So lang“ dem Manne die Pfeife schmeckt, ist er nicht verloren“, sagte eine stämmige Gestalt in ungarischen Gzismen, und meinte damit offenbar den Mann am ersten Schlitzen, dem das Pfeifenrohr wie in den Mund gewachsen ist.

Ende gut, Alles gut. Bild Nr. 12: Russische Schiffe nehmen die kühnen Argonauten auf. Da machte mich nur eine einzige Bemerkung fuhig. „Ob denn das da rechts“ — und Frager, vielleicht ein in Wolle machender israelitischer Mitbürger, zeigte auf ein Ding, das mir eigentlich selber räthselhaft ist — „ob denn das da rechts, das von der ungeheueren Vogelmasse umschwärmt ist, eine Telegraphenstange sei?“

Aber wo ist — Dr. Kepes? Hundert schöne Füßchen schienen nur ihm zu Liebe gekommen zu sein und hundert schöne Augen suchten ihn mit heißem Verlangen Bild um Bild. Doch ach, vergebens — die schönen Rahmen sind viel zu klein für seine prächtige Gestalt. Doch wenn Sie es à tout prix wissen wollen, meine Damen, so können Sie ihn im reizenden Kierlingthale finden, wo er eine Heilanstalt für Brustkranke errichtet; vielleicht nimmt er auch Herzenskranke auf; versuchen Sie Ihr Glück.

Bereinsnachrichten.

(Budapester Jugend-Selbstbildungs- und Geselligkeitsklub.) Bei der am 25. d. M. abgehaltenen zweiten außerordentlichen Generalversammlung des genannten Vereins wurden folgende Neuwahlen vorgenommen: Herr Ignaz Hirsch wurde zum Präses, Herr Julius Richter zum Vizepräses, Herr Julius Wellisch zum Sekretär, Herr Ignaz Glück zum ersten und Herr Wilhelm v. Lányi zum zweiten Schriftführer, Herr Max. Polatssek zum Kassier, Herr Armin Grünzweig zum Kontrolor und Herr Hugo Wellisch zum Bibliothekar gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die neueste Novität des Nationaltheaters wird ein Lustspiel von Joseph Szigei: „Mátyás király első kalandja“ (Das erste Abenteuer des Königs Mathias) sein.

* Der Verein der Budapester Musikfreunde veranstaltet Mittwoch, den 28. d. Mts., Abends halb 8 Uhr, im großen Vereinssaale, Göttergasse Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Julius Káldy sein zweites diesjähriges großes Vereinskonzert mit folgendem Programm: Erste Abtheilung: 1. Olf, „Iphigenia“, Ouverture für Orchester. 2. Verlioz, „Entführung“. Aus dessen Wiederherte „Sommerächte“ für Alt, mit Orchesterbegleitung. Fräulein Louise Bacso. 3. Bartay (E., a) Andante, b) Scherzo, für Orchester. Zweite Ab-

theilung: 4. Mendelssohn B., dessen unvollendetes Oratorium „Christus“, für Soli, Chor und Orchester.

Gerichtshalle.

Budapest, 27. April. (Orig.-Ber.) (Wegen eines Grafentitels.) Die Wiener Firma Granichstätten erstattete beim hiesigen Kriminalgerichte die Anzeige, daß der hiesige Bazar-Eigentümer Bela v. Jankovits gelegentlich eines Waareneinkaufes im Schuldenbuche sich mit der Beifügung eines Grafentitels unterschrieb, offenbar um dadurch einen größeren Kredit zu erzielen. Der Schneidermeister Paul Hirth dagegen klagte Herrn v. Jankovits, da dieser ihm einen Wechsel behufs Deckung seiner Kleiderrechnung übergab, welchen Hirth dann eskompitren und nachdem derselbe fällig geworden, durch den Eigentümer einflagen ließ. Im Laufe des Prozesses stellte es sich jedoch heraus, daß der Acceptant Jankovits unter Kuratel steht, wodurch Hirth nun den Schaden von einigen hundert Gulden erlitt. Vor dem Gerichte erklärte heute Jankovits, daß er Hirth bereits gänzlich befriedigte und daß dieser deshalb auch von der Klage abstehe. Bezüglich der unrechtmäßigen Benützung des Grafentitels verließ Herr v. Jankovits aus einem Papier die Antwort, in der die Angaben des Klägers als unwahr bezeichnet werden und zur Vertbeidigung angeführt wird, daß der Grafentitel nicht immer einen Reichthum voraussetzen lasse, denn es gibt auch genug arme Grafen. Uebrigens behauptet Herr v. Jankovits auch, daß man in Wien in jedem Fremden, der „sein“ zu leben pflegt und Manieren besitzt, einen Grafen vermutet; den Grafentitel könne daher sehr leicht ein Bedienter im Hause Granichstätten ihm beigelegt haben. Nach beendeter Verhör beschloß der Gerichtshof, gegen Jankovits das weitere Strafverfahren aus Mangel einer strafbaren Handlung einzustellen.

Stimmen aus dem Publikum.

Herr Redakteur! Ueberzeugt, daß Sie meiner heutigen Beschwerde in Ihrem vielgelesenen und weitverbreiteten Journal Raum gewähren werden, bitte ich Sie im Namen sämtlicher Herren Cafetiers von Budapest, auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, welcher dringend die schleunigste Abhilfe erheischt. Bekanntlich besteht hier eine sogenannte Gesundheitskommission, deren Aufgabe es ist, Alles, was sie für die Gesundheit Schädliches vorfindet, zu beanstanden. Nun wird auch den Herren Cafetiers manchmal das Vergnügen zu Theil, von den Mitgliedern dieser Gesundheitskommission zum Zwecke der Untersuchung des Kupfergeschirres besucht zu werden. Ich bin gewiß auch Einer, der in dieser Beziehung auf Reinlichkeit stets das größte Augenmerk verwendet, nur bin ich mit der Gehahrung der Mitglieder der mehrerwähnten Kommission nicht einverstanden, denn erstens ist der außer den Pflichten noch ausgeübte Herr — dessen Namen ich nicht kenne — für diese Anstellung zu kurzichtig und beanstandet deshalb in der Regel Alles — warum, weiß ich nicht. Es wäre angezeigt, daß, wenn solch' eine Kommission entstehen wird, stets auch ein unbefangener Bürger bei den Untersuchungen zugegen wäre, wodurch wohl in den meisten Fällen ein unparteiischeres Vorgehen platzgreifen würde. Zweitens legen die Kommissionsmitglieder gewöhnlich ein so brüskes Vorgehen an den Tag, daß auch in dieser Hinsicht eine Aenderung wohl angezeigt erschiene. Die bisher vermehrte Höflichkeit wäre vielleicht am sichersten dadurch zu erreichen, wenn die Kommissionsmitglieder behördlicherseits angewiesen würden, die betreffenden Cafetiers oder Gastwirthe von ihrem bevorstehenden Besuch stets vorher in Kenntniß zu setzen. Die Cafetiers oder Wirthe könnten dann die Kommission zur bestimmten Stunde empfangen, und damit wäre mancher störenden Eigenmächtigkeit vorgebeugt, welche gegenwärtig durch das unermüdete Erscheinen und nicht eben rücksichtsvolle Vorgehen der Kommission einzutreten pflegt. Da die Cafetiers und Gastwirthe zu den meistbesteuerten Bürgern der Hauptstadt zählen, so haben sie wohl das Recht, eine humane Behandlung seitens der öffentlichen Organe zu fordern. Hochachtungsvoll
Budapest, 27. April.
Edmund Péts,
Cafetier im Hotel „Eger“,
im Namen anderer Herren Cafetiers.

Telegramme.

Graz, 27. April. (Priv.-Telegr.) Heute Vormittags fand eine Straßendemonstration gegen Don Alfonso statt. Dieser besucht täglich mit seiner Gemahlin die Domkirche. Als er nun heute, gefolgt von mehreren Herren und Damen, die Kirche verließ, traf er vor derselben eine große angeammelte Menschenmenge, welche größtentheils aus Studenten bestand. Don Alfonso wurde mit lautem Zischen, Pfeifen und den verschiedenartigsten Rufen empfangen. Da die Gesellschaft zu Fuß ging, folgten ihr die Demonstranten bis an das Burgtor unter fortgesetztem Lärm. Erst die erschienenen Sicherheitsmänner brachten die Menge auseinander.

Metkovic, 26. April, Abends. Als Se. Majestät das zum a. h. Hoflager erwählte geschmückte Haus des Dominikovic betrat, überreichte ein Fräulein des Hauses Sr. Majestät ein Kamelienvouquet auf weiß-rothem Atlas mit zwei prachtvollen weißen, breiten, mit Inschriften in Goldstickerei versehenen Schleifen und huldigte dem Kaiser in italienischer Sprache mit den Worten: „Ich begrüße Eure kaiserliche Majestät bei allerhöchstem Eintritte in dieses arme, durch solche Gewogenheit auf ewige Zeiten geehrte Haus dankbar im Namen meiner Familie und lege zu den

Füßen Eurer Majestät mit diesen Blumen den Ausdruck unserer ehrfurchtsvollsten Huldigung nieder.“ Se. Majestät geruhte das Vouquet allergnädigst entgegenzunehmen und ließ sich die Familie Dominikovic vorstellen. Nach Besichtigung der katholischen und griechischen Kirche, der Schulen und des Gefängnisses unternahm der Kaiser in Lognito mit engster Suite einen viertelstündigen Spaziergang über die Grenze bei Utko. Die Beamten des dortigen türkischen Zollamtes hatten sich aufgestellt; die an dem Narentaflusse postirten Wachen traten in's Gewehr und präsentirten vor dem Monarchen. Se. Majestät unterzog das ungesunde Narentathal nach allen Richtungen einer eingehenden Besichtigung. Zurückkehrend, nahm Se. Majestät noch auf der Straße mehrere Bittgesuche entgegen und geruhte reichliche Unterstüzungen in Silbergeld für den ganzen Bezirk zu gewähren. Den Festlichkeiten wohnten auch viele Türken bei. Morgen um 6 Uhr Früh wird die Reise nach Slano fortgesetzt.

Noviput, 27. April. Se. Majestät der Kaiser ist heute 6 Uhr Morgens bei heiterem Frühlingwetter nach feierlicher Verabschiedung unter Glockengeläute, Böllerschüssen und Ziviorufen von Metkovic aufgebrochen; nach dreistündiger Fahrt durch das streckenweise gut bebauten Narentathal, an jubelnden Fischerdörfern vorbei, bestieg der Kaiser den hohen Berg Madosh, betrat auf österreichischer Poststraße das türkische Gebiet von Klek, woselbst zwei türkische Kompagnien mit der Musikbande aufgestellt waren, welche die Volkshymne spielte; der Kaiser ließ die Truppen Revue passiren und besiliren, becomplimentirte deren Kapitän, sodann nahm der Kaiser das Dejeuner in einem Straßeneintrammerhause ein.

Berlin, 27. April. Im Abgeordnetenhause brachte Windthorst eine Interpellation wegen Behandlung der politischen Gefangenen ein. Die „Norddeutsche Zeitung“ hält die Behauptung, daß die Centrumpartei bei dem Papste über Antonelli sich beschwerte, aufrecht.

Wien, 27. April, 2 Uhr 25 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 236.25, Anglo-Austrian 136.25, Galizier 235.—, Lombarden 141.50, Staatsbahn 300.—, Tramway —, Rente 70.50, Kreditlose 165.75, 1860er Lose 112.—, 1864er 138.—, Napoleonsdor 8.88 1/2, Währungsnoten 5.25, Silber 103.40, Frankfurt 2.05, London 111.15, Preussische Kassenanweisungen 1.63, Unionbank 113.75, Türkenlose 55.25, Allgemeine Baubank 17.—, Anglo-Baubank 83.50, ung. Bodenkredit 77.—, Municipalbank —, Fests.

Wien, 27. April, 3 Uhr 45 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundrentenlastung 80.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 100.25, Salgó-Tarjaner —, Hunglo-Hungarian 123.25, ungar. Kredit 223.50, Franco-Ungarianbank 64.—, ung. Pfandbriefe 86.50, Alföld 181.—, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 121.50, ungar. Ostbahn 52.25, Ostbahn = Prioritäten 68.—, ungar. Lose 83.50, Theißbahn 196.25.

Berlin, 27. April. (Schluß.) Galizier 107.—, Staatsbahn 548.50, Lombarden 250.50, Kreditaktien 430.—, Silber-Rente 68.90, Kreditlose 354.—, 1860er 116.75, 1864er 306.75, Wien 182.45, Papier-Rente 64.60, Rumänier 34.90, ungar. Lose 177.25, Schwach. —, Raab = börse: Kreditaktien 430.50, Staatsbahn 549, Lombarden 251.

Frankfurt, 27. April. (Anfang.) Oesterr. Kreditaktien 214.50, Oesterr. Staatsbahnaktien 273.75, Lombarden 124.25, Wenig Geschäft.

Frankfurt, 27. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 183.65, Oesterr. Kreditaktien 214.25, Oesterr. Bankaktien 874.—, Oesterr. Staatsbahnaktien 273.50, 1860er Lose 117.—, 1864er 306.—, Papier-Rente fehlt, Silber-Rente 68 1/2, Lombarden 124.25, Galizier 213.—, ungar. Lose 176.80, Still.

Paris, 27. April. (Schluß.) 3perzentige Rente 64.02, 5perzentige Rente 103.45, italienische Rente 71.20, Staatsbahn 675.—, Credit Mobilier 422.—, Lombards 318.—, Türkenlose 124.25, Fests.

London, 27. April. Consols 93 1/2.

Berlin, 27. April. (Produktengeschäft.) Weizen per April-Mai Reichsmark 186.50, per Juni-Juli Reichsmark 188.—; Roggen per April-Mai Reichsmark 150.50, per Juni-Juli Reichsmark 149.—, per April-Mai Reichsmark 148.50; Gerste fehlt; Hafer per Loto Reichsmark 179.—, per April-Mai Reichsmark 167.—; Rüböl Loto Reichsmark 55.—, per April-Mai Reichsmark 55.—, per Juni-Juli Reichsmark 55.—, per Sept.-Okt. 59.50; Spiritus Loto Reichsmark fehlt, per April-Mai Reichsmark 51.50, per August-September Reichsmark 56.—.

Stettin, 27. April. Weizen per April-Mai 190.—, pr. Mai-Juni 190.—, Roggen pr. April-Mai 148.50, pr. Mai-Juni 146.50, Del pr. April-Mai 51.50, pr. Sept.-Okt. 55.50. Spiritus Loto 50.—, pr. April-Mai 52.—, per Juni-Juli 54.—.

Wien, 27. April. Weizen fest, Loto Reichsmark 19.75, per Mai-Juni Reichsmark 19.55, per Juni-Juli —; Roggen fest, Loto Reichsmark 15.85, per Juni-Juli 15.40; Del fest, Loto Reichsmark 30.30, pr. Juni-Juli 30.30, pr. Sept.-Okt. 31.90.

Paris, 27. April. (Produktenmarkt.) Weizen-Mehl per laufenden Monat 53.75, per Mai-Juni 54.—, per Juli-August 55.50. — Rüböl per laufenden Monat 77.—, per Mai-Juni 78.25, per Juli-August 80.75, per vier letzte Monate 82.75. — Leinöl per lauf. Monat 74.75, per Mai-Juni 74.50, per vier letzte Monate 74.50. — Spiritus per laufend-

den Monat 54.75, per vier Sommermonate 55.25, per vier letzte Monate 56.—. Zucker, raffiniert 148.50. Antwerpen, 27. April. Petroleum 28 1/2 Francs.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 27. April. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse herrschte vollständige Stagnation, in deren natürlichen Folge eine unbedeutende Flaueheit eintrat. Fest blieben nur ungarische Bahnen und Staatspapiere. Schluss: Dester. Kredit 236.25, Anglo 136.25, Staatsbahnaktien 300, Südbahn 141, Theißbahn 196.25, ungar. Nordostbahn 122, Kaschau-Oderberger 134, Raab-Grazer 130, ungarische Kredit 223.50, ungarische Bodenkredit 77.—, Municipalbank 35.25, ungarische Lofe 83.65, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 100.50, ungar. Grundrentlastungen 80.50, Papier-Rente 70.50.

Paris, 27. April. (Telegramm.) Die Akademie der Wissenschaften konstatierte ein wirksames praktisches Mittel gegen die Phylloxera und wird dasselbe demnächst mittheilen.

Budapest, 27. April.

(Die nothleidenden Eisenbahnen.) Die Generalvollmacht, welche sich die Regierung für die nothleidenden Bahnen vom Parlamente geben lassen will, soll, wie uns mitgetheilt wird, morgen, längstens übermorgen dem Hause unterbreitet werden. Unsere gestern gegen diesen Plan vorgebrachten Bedenken werden von vielen hervorragenden Mitgliedern des Unterhauses in vollem Maße gewürdigt, da man in diesem Vorgehen mit Recht eine totale Negirung der parlamentarischen Kontrolle erblickt. Bestätigt sich die uns von wohlinformirter Seite zukommende Nachricht, daß die Regierung bei dem Verlangen dieser Generalermächtigung sogar jedes nähere Detail über den Namen und über die approximativen Ziffern der ausfallsbedürftigen Bahnen anzugeben unterlassen wird, dann erscheinen unsere hiegegen erhobenen Bemerkungen erst recht begründet. Wenn wir auch die offiziöserseits geltend gemachten Einwürfe, daß diese Generalvollmacht der noch nicht einmal annähernd festgestellten Ansprüche und Bedarfsberechnungen in dieser vagen Form nöthig sei, gelten lassen wollten, so können wir doch platterdings die Nothwendigkeit nicht einsehen, auch noch die Namen dieser Gesellschaften zu verschweigen. Hiefür liegt entschieden kein auch nur halbwegs plausibles Motiv vor. Wenn die Regierung auch über eine riesige Majorität verfügt, so dürfte die Vollmachtsfrage im Parlamente denn doch nicht glatt ablaufen. Für die Geldbeschaffung der zur Ausfülle nöthigen 14—15 Millionen liegt, wie uns mitgetheilt wird, bereits von einem Wiener Bankenkongress — in dem weder die Anglo-österreichische Bank, noch die Rothschildgruppe vertreten ist — ein Antrag vor. Es sollen nämlich nach diesem Offerte Titres mit fünfprozentiger Goldverzinsung emittirt werden, auf welchen alle an der Ausfülle theilnehmenden Bahnen sich in der Weise zu unterzeichnen hätten, daß sie zwar nicht solidarisch, aber nach der Quote der empfangenen Vorschüsse für die Verzinsung und Rückzahlung dieser Obligationen haften. Durch diese Operation wäre die ganze Aktion mit einem Male glatt erledigt und jede gegenseitige Konkurrenz beseitigt, welche in dem ursprünglich gemachten Plane gelegen war. Im Kommunikationsministerium wollte man nämlich jeder einzelnen Bahn einfach die ihr zu bewilligende Summe in Prioritäten ausfolgen, und es jeder Gesellschaft selbst überlassen, sich dafür auf offenem Markte das Geld zu suchen. Es liegt auf der Hand, daß dieses gleichzeitige Hausiren von heiläufig einem Duzend ungarischer Bahnen den verschiedenen Emissionen keinen auch nur annähernd so günstigen Kurs hätte verschaffen können, als die Emission aller Titres durch eine Centralstelle. Unseren Informationen zufolge beträgt der offerirte Kurs dieses Anlehens circa 80 Prozent. Die Vorlage über die der Regierung in Angelegenheit der nothleidenden Bahnen zu ertheilende Ermächtigung skizzirt „Naplo“ mit der Bemerkung, dieselbe sei noch nicht endgiltig festgestellt, wie folgt: Im §. 1 wird die Regierung ermächtigt, mit den Eisenbahnbau-Unternehmern bezüglich ihrer an den Staat gestellten Ansprüche Unterhandlungen zu eröffnen und, insofern die Verhältnisse es heischen, auch eine Einigung zu erzielen und über das Ergebnis dem Reichstage nachträglich Bericht zu erstatten. Im §. 2 wird die Regierung ermächtigt, mit den Eisenbahnen bezüglich des Bedarfes an Betriebsmitteln und unerläßlichen Bauten Unterhandlungen zu pflegen und bezüglich der Erhöhung der Zinsengarantie die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, doch darf die Gesamtsumme zwanzig Millionen nicht übersteigen. §. 3 betraut die Gesamtregierung mit der Durchführung des Gesetzes. Von Seite der verschiedenen Bauunternehmer werden an den Staat Forderungen in der Höhe von 83 Millionen gestellt. Daß es die Herrschaften jedoch billiger geben, zeigte sich namentlich bei der Unionbank, die sich bezüglich ihrer aus dem Nordostbahnbau gestellten Forderungen schließlich mit einem Fünftel der ursprünglich verlangten Summe zufrieden gibt.

(Ungarisches Beamtenkredit- und Ver sicherungs-Institut.) Der mit dem Spar- und Kreditvereine abgeschlossene Vertrag ist uns heute zur Einsicht vorgelegen, und reproduziren wir daraus die folgenden wichtigeren Punkte. Das Finanzministerium streckt dem Beamtenvereine 160,000 fl. gegen 6prozentige Zinsen vor, die bis Ende 1877 rückzahlbar sind. Sämmtliche Geschäfte gehen an den Spar- und Kreditverein über, der die Abwicklung als vermittelndes Organ der Regierung ohne irgend welche Provisionsvergütung besorgen wird, und hat der Beamtenverein bloß die effektiv ausgelegten Spesen zu ersetzen. Der Spar- und Kreditverein wird durch seine eigenen Beamten in den Nachmittagsstunden die laufenden Geschäfte besorgen, und sich täglich durch eine vom Verwaltungsrathe des Beamtenkreditinstitutes zu delegirende Person für die Gebahrung jedes einzelnen Tages nach vorangegangener Prüfung das Absolutorium ertheilen lassen. Im Konkursfalle müssen vorerst die Regierung und der Spar- und Kreditverein für ihre Vorschüsse befriedigt werden, ebenso kann die Regierung bei eventueller Nichtannahme dieses Vertrages durch die am 12. Mai stattfindende Generalversammlung zur Kompensation der ihrerseits bis dahin ertheilten Vorschüsse von den in ihren Händen befindlichen Beschlüssen jeden Gebrauch machen. Der Konsumverein wird sofort aufgelöst und geschlossen. Der Verwaltungsrath des Beamtenkreditinstitutes kann keinerlei verbindende Unterschrift ohne die Kontrafignatur eines zur Aufsicht entsendeten Beamten des Spar- und Kreditvereins ausfertigen. — Mit dem im Vorstehenden skizzirten Vertrage werden die verwickelten Geschäfte des unglücklichen Institutes endlich in das Fahrwasser der regelmäßigen Abwicklung gebracht und haben die Aktionäre umsoweniger Anlaß, dessen Ratifizierung in der Generalversammlung zu verweigern, als darin ausdrücklich bemerkt ist, daß die Termine der Rückzahlungen genau in der ursprünglich von den einzelnen Schuldnern eingegangenen Verpflichtung beobachtet werden. Was die Uebernahme der Versicherungen betrifft, so wurde hierüber ein separater Vertrag mit der „Ersten ungarischen allgemeinen Assekuranz-Gesellschaft“ von Seite des Beamtenvereins abgeschlossen.

(Ungarische allgemeine Bodenkredit-Aktiengesellschaft.) Wie wir heute vernehmen, dürfte es allem Anscheine nach in der am 29. d. stattfindenden Generalversammlung kaum zu jenen stürmischen Ausritten kommen, welche aus den bisherigen Vorbereitungen zu erwarten waren. Seit gestern und heute wurden nämlich ernstlichere Verhandlungen angebahnt, um eine Verständigung zwischen den einander gegenüberstehenden Parteien herbeizuführen und soll in der That alle Aussicht vorhanden sein, daß es zu einer friedlichen Verständigung zwischen dem Hause Erlanger und dem Verwaltungsrathe der Bodenkredit-Aktiengesellschaft kommt. Im Interesse des öffentlichen Anstandes wäre uns ein heide Theile befriedigendes Arrangement dieses obiosen Streites sehr erwünscht, damit ein arger Skandal, der schließlich doch nur den Platz selbst kompromittirt, vermieden werde.

(Die Rakos-Palotaer Pferdebahn) soll, wie uns mitgetheilt wird, von der Pester Straßenbahngesellschaft übernommen werden. Die Gesellschaft hat für die Pferdebahn 160,000 fl., welche sie in zehn Jahren in gleichen Raten bezahlen will. Die Bevollmächtigten der Palotaer Pferdebahngesellschaft erklärten sich mit diesem Preise zwar einverstanden, wünschen jedoch, bis die genannte Summe vollständig bezahlt ist, eine 5prozentige Verzinsung der rückständigen Raten. Die weiteren Unterhandlungen sind im Zuge.

(Als Großwärdlein) schreibt man uns: Die alte hiesige Manufakturwaaren-Firma Eduard u. Lajos Mártonffy hat den Konkurs angemeldet. Diese Katastrophe war eine unausbleibliche Konsequenz eines seit Jahren anhaltenden Siechtums der Firma. Die Waarenschulden betragen ca. 14,000 Gulden, dagegen sollen die entliehenen Baarbeträge erheblicher sein. — Es ist wahrscheinlich, daß ein Ausgleich auf Basis einer fünf- bis fünfzigprozentigen Quote zu Stande kommen wird.

(Zu den Handelskammer-Wahlen.) Die Industriellen und Kleingewerbetreibenden aller zehn Bezirke der Hauptstadt werden wiederholt daran erinnert, daß die Neuwahlen für die Handels- und Gewerbekammer Donnerstag, den 29. April, im Handelsstands-Gebäude (Dorothea-Gasse 14), Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr stattfinden. Die Kaufleute wählen 24 Mitglieder für die Handelssektion, die Industriellen hingegen wählen aus ihrem Kreise 24 Mitglieder für die gewerbliche Sektion. Im Interesse der Wahl von tüchtigen Fachmännern ist es dringend wünschenswerth, daß sich die Kaufleute und Industriellen der Hauptstadt an der Wahl rege betheiligen. — Auch das Präsidium der Budapest-er Kreisler-Genossenschaft fordert alle Genossen- und Nichtgenossenschafts-Mitglieder auf, sich an dem am 29. d. stattfindenden Handelskammer-Wahlen möglichst zahlreich zu betheiligen und die zur Stimmberechtigung nöthigen Inkorporations- oder Gewerbebescheine mitzubringen.

(Metermaß.) Gestern Nachmittags fand eine Sitzung des Komite's der Pester Waaren- und Effektenbörse statt behufs Berathung über die Anpassung der im Handel gebräuchlichen Maße und Gewichte an das neue metrische Maß- und Gewichtssystem. Der Vorsitzende Alois Strasser beleuchtete in kurzen Umrissen die not-

wendigen Maßnahmen behufs Umarbeitung der gegenwärtigen usuellen Maße und Gewichte nach dem neuen System, die Wichtigkeit der zu schaffenden Normalmaße für den Produktverkehr, vorzüglich aber für den Getreidehandel, bei dem der Viertel-Hektoliter die beste Hohlmaß-Einheit wäre. Seiner Ansicht nach wäre es übrigens nothwendig, Subkomites zu entsenden, welche für die einzelnen Artikel mit Hinzuziehung von Fachmännern Vorschläge ausarbeiten und dieselben dem Plenum vorlegen. Dieser Vorschlag fand Annahme und wurden vier Komites entsendet, welche binnen vierzehn Tagen Bericht erstatten sollen über Getreide, Delssaaten und Hülsenfrüchte; für Artikel, die nach Gewicht gehandelt werden, wie Del, Schweinefett, Speck, Wolle, Zweitschken, Pottasche, Petroleum u. s. w.

(Fröste.) Aus Prag, 25. d., wird geschrieben: Die Saaten, vornehmlich die Reppspalte, haben nach Aussage der heute zum Fruchtmärkte gekommenen Landwirthe durch den gestrigen Nachtfrost nicht unerheblichen Schaden erlitten. Nebst Repp ist es Gerste, an welcher Frostschäden sich bemerkbar machen.

(Geschäfts- und Saatenstands-Berichte.) Neuhäusel, 23. April. Endlich ist die langersehnte warme Witterung eingetreten, und hatten wir hier im Verlaufe dieser Woche prachtvoll schönes, warmes Wetter, welches der Vegetation im Allgemeinen außerordentlich zu Statten kommt. Ueber den Saatenstand läßt sich nur Befriedigendes berichten. Im Verlaufe dieser Woche hatten wir nur sehr schwache Zufuhren in Getreide, was wohl den jetzt stattfindenden Feiertagen zuzuschreiben, und ist auch im geschäftlichen Verkehre eine außerordentliche Stille bemerkbar. Die Preise haben sich seit meinem letzten Berichte in nichts geändert. — At-Kanizza, 22. April. Wir hatten am heutigen Wochenmarkte, da die Mehrzahl unserer Defonomen mit Kukuruzanbau beschäftigt ist, einen schwachen Verkehr. Verkauft wurde: Weizen 84—85 pfd. á 4 fl. 40—45 kr. pr. Zollstr., geringere Qualitäten mitunter zu 4 fl. 10—25 kr., Gerste kostete 5 fl. bis 5 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 80 kr. bis 4 fl., Weides pr. Kübel. Mais kommt sehr spärlich vor, und wird zu 5 fl. pr. Kübel verkauft. Wir haben bei + 13—15 Grad Reaumur fortwährend schöne Frühlingstage, und dürfte man, wenn die Witterung so bleibt, mit dem Kukuruzanbau längstens bis zum ersten Mai fertig werden. Wasserstand der Theiß noch immer zunehmend.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 27. April. Sämmtliche Börsen befinden sich in der gleichen lethargischen Geschäftslösigkeit. Von Wien, Berlin und Frankfurt langen übereinstimmende Berichte über eine zu dieser Jahreszeit ganz ungewohnte Stagnation der Geschäfte ein und die noch immer ungedeckten Engagements der Contremine bilden das Sicherheitsventil gegen stärkere Rückgänge. Die heutige schwach besuchte Börse eröffnete in österr. Kredit zu 236.60, um Mittags nach 237.10 zu dem Eröffnungskurse zu schließen. Von sonstigen Bankpapieren kamen ungar. Kredit zu 224.50 bis 225, Municipal zu 34.75 bis 35, Beamtenverein zu 16 vor. Ofner Kommerzialbank 132, ungarische Assekuranz zu 1060 gesucht, Pester Straßenbahn bis 215 ermattet. Inbustriewerthe geschäftslos. Walzmühle 790, Pannoniamühle 415, Barbesche 395, Müller und Bäcker 247. Ungarloste schlossen 83 1/2, Weingehent 74.25. Von Devijen schlossen: London 111.05, Hamburg 53.90, Berlin 54.35.

Die Abendbörse war in geschäftloser Haltung und matt. Oesterreichische Kreditaktien zu 236.30, ungar. Kredit zu 224.—, ungar. Bodenkreditaktien zu 77, Municipalbank zu 34.75, ungar. Lofe zu 83 1/2, notirt, ungar. Beamtenkredit flau, zu 13 offerirt.

Getreidemarkt. 27. April. Das heutige Geschäft verkehrte in engen Grenzen. Die wenigen zum Verkaufe gelangten Posten erzielten unveränderte Preise. Man verkaufte:

Weizen, Theiß: 600 Zollentner 89 1/2 pfd. zu fl. 5.50, 300 Zollentner 83 pfd. und 500 Zollentner 89 1/2 pfd. zu fl. 5.45, 400 Zollentner 87 1/2 pfd. und 200 Zollentner 88 pfd. zu fl. 5.37 1/2, 400 Zollentner 89 1/2 pfd. zu fl. 5.47 1/2, 400 Zollentner 88 1/2 pfd. zu fl. 5.40. — Banater: 400 Zollentner 85 pfd. zu fl. 4.85, 2400 Zollentner 85 1/2 pfd. zu 4.92 1/2, 1500 Str. 85 1/2 pfd. zu fl. 4.77 1/2, 1000 Zollentner 85 1/2 pfd. zu fl. 4.80. — Pester Boden: 1000 Zollentner 88 1/2 pfd. zu fl. 5.40, 800 Zollentner 87 pfd. zu fl. 5.25, per drei Monate.

Gerste: 200 Zollentner per 72 Pfd. zu fl. 2.60, 900 Zollentner per 72 Pfd. zu fl. 2.63, Weides per Kasse.

Termine blieben zu gestrigen Preisen. Herbstweizen zu fl. 4.56 und 4.57 1/2. — Frühjahrsweizen 5000 Mehen zu fl. 2.07 1/2 verkauft. Eine Ladung Mais per April-Mai mit fl. 3.16 stornirt. Frühjahrsweizen zu fl. 4.70—72; Mais, Banater, per Mai-Juni fl. 3.20—22.

Schweinefett. 100 Zentner prompte Stadtwaaere wurde zu fl. 45.50 begeben.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Exitationen in der Provinz. Liegenschaften: Der Frau Joseph Töde in Stuhlweissenburg am 11. Mai. — Der Elisabeth Dittl in Gr.-Becskerek am 10. Juni. — Des Joseph Lakatos in Beregháza am 21. Mai. — Des Joseph Hunyadi in Eszénád am 31. Mai. — Des Johann Müller in Schäßburg am 12. Mai. — Des Alexander Dobolyi in M.-Vasvárhely am 14. Mai. — Der Frau Hermann Loh in Soroksár am 7. Mai.

Exitationen in Budapest. Haus der Therese Ziegler in Altkon am 12. Mai. — Haus des Karl Boczko, Theresienstadt, Aliazogasse Nr. 66, am 24. Juni.

Konkurse in Budapest. Gegen Anton Schaffer, Fleischhauer, Anmeldungen beim hiesigen königlichen ungarischen Gericht vom 7.—9. Juli, provisorischer Litis- und Masserkurator Dr. Paul Somossy.

Konkurs in der Provinz. Gegen Stephan Ujjas und Frau in Kleinwarden, Anmeldungen vom 7.—9. Juni zum königlichen Gericht in Nyiregyháza.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

TH. ROSENTHAL'S
Wechselstube,

Karls-gasse 20,
evangelisches Schulgebäude.

Geldvorschüsse

zu coulantesten Bedingungen
auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine.
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grund-
entlastungs-Obligationen und Coupons.
Prämessen und Lose zu allen Ziehungen.

TH. ROSENTHAL'S
Wechselstube,

Karls-gasse 20,
evangelisches Schulgebäude.

7373

Die seit 46 Jahren bestehende WAAGEN- und GEWICHTE-FABRIK von 4007

E. Kirchmayer & Comp.,

Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 15,

Lieferanten der sämtlichen k. ungar. Postämter und sonstiger industriellen Unternehmungen, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von geprüften und gestempelten

Metrischen Maassen, Gewichten und Waagen.

Alle Gewichte werden zu den höchsten Preisen statt Baarem angenommen und Umgestaltungen der Waagen nach dem Meter-System, wie überhaupt Reparaturen aller Gattungen Waagen werden schnellstens und billigst ausgeführt.

Handels-Gewichte aus Eisen.						
Einzeln	50 Dtl.	1	2	5	10	20 Kilo
Preis	30	50	80	1.60	2.80	4.80

Handels-Gewichte aus Messing.						
Einzeln	1	2	5	10	20	50 Dezagr.
Preis	18	24	38	52	75	fr. fl. 1.20

Messing-Kilogramme.					
1	2	5	10	20	Kilo
2.10	4.20	10.—	20.—	40.—	fl.

Eine komplette Garnitur 50 Dtl.					
1	2	5	10	20	Kilo
2.70	4.30	6.50	fl.		

Eine komplette Garnitur in Etui ohne Dedel 50 Dtl.					
1	2	5	10	20	Kilo
2.90	4.80	7.—	fl.		

mit geschlossenem Etui um 30 und 50 fr. mehr.
Ein Etui Messing-Decimal-Gewichte von 2 Kilo abwärts fl. 2.90
Ohne Etui Messing-Decimal-Gewichte von 2 Kilo abwärts fl. 2.50

Illustrirte Preis-Courante werden auf Verlangen gratis und franco eingesandt.
Aufträge in die Provinz effektuiren wir nur gegen Einfindung einer Angabe.

Weissblech-Liter-Maasse für Flüssigkeiten.							
0.01	0.02	0.05	0.1	0.2	0.5	1	2 Liter
16	20	25	30	35	50	60	80 fr.

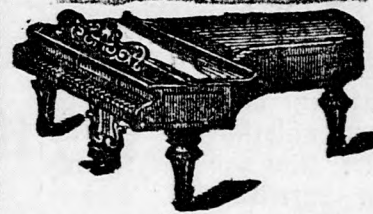
Weissblech-Liter-Maasse. Trocken-Maasse.		
0.5	1	2 Liter
50	60	80 fr.

Liter-Maasse aus feinstem Zinn.			
0.1	0.2	0.5	1 Liter
fl. 1.80	2.50	3.20	4.20

Holz-Liter (Hohl-Maasse).			
5	10	20	50 Liter
fl. 3	5	6	8

Dieselben Maasse werden auch für Flüssigkeiten mit Henteln angefertigt.

Meterstäbe (Längenmaass)		
Eiserne flache, schwache	fl.	1.20
starke	fl.	1.40
Quadrat, schwache	fl.	1.40
starke	fl.	2.30
Hölzerne, flache	fl.	1.—
Quadrat	fl.	1.20
Zusammenlegbare Zoll- und Meterstäbe in jeder Sorte von 35 fr bis fl. 1.		



Die Klavier-Agentie

Anton Julius Eder, BUDAPEST,

Waitznergasse 12, Ecke der Krongasse,

empfehlen sich einem P. T. Publikum sowohl zum Ein- und Verkauf als auch Umtausch aller Gattungen Klaviere, Pianino und Harmonium. Als Vertreter der renomirtesten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in der angenehmen Lage, einem P. T. Publikum alle, welche immer Namen habenden Fabrikate zum

Original-Fabrikspreise

entweder von meinem hiesigen Lager oder direkt von der Fabrik schnellstens zukommen zu lassen.

Auch halte ich ein Lager von überstimmten Klavieren und sind solche von 60 bis 260 fl., neue von 300 fl. aufwärts stets vorräthig.

Reparaturen jeder Art, Transporte, Stimmungen, und Verpackungen, wie überhaupt alle in dieses Fach schlagenden Geschäfte werden jederzeit bestens, schnellstens und billigst in Ausführung gebracht.

Anfragen werden stets bereitwilligst beantwortet, so auch Preis-Courante und Zeichnungen auf Verlangen eingesandt.

Indem ich einem P. T. Publikum für das mir bisher in so reichem Maße theilgewordene Vertrauen meinen innigsten Dank abstatte, werde bestrebt sein, in mir daselbe jeder Zeit zu erhalten und stets zu rechtfertigen.
4080 Hochachtungsvoll

Anton Julius Eder.

Eine Sommerwohnung im Auwinkel,

am schönsten Punkte, 200 Schritte vom „Fasan“ gelegen, ist zu vermieten. Selbe besteht aus 3 vollkändig möblirten Zimmern, Küche und Keller Näb. bei Hof. Zwack u. Comp., Zweimöhrengasse Nr. 4. 4082



Größtes Lager in fertigen Herren-Socken, Damen- und Kinder-Strümpfen
12 Paar Herren-Socken fl. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—
12 Paar Damenstrümpfe fl. 1.80, 2.20, 2.60, 3.—, 3.60, 4.—, 4.50, 5.—
12 Paar Kinderstrümpfe fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2.30, 3.—, 3.50, 4.—
Hohlsaarstrümpfe, grau oder weiß 1 St. mit 1 Schoppen fl. 3, mit 2 Volan fl. 4.40, bis hinauf geschöpft fl. 5, bis hinauf mit Volan fl. 6.—
3700
In Tornüren immer das Neueste.
F. W. Unger's Sohn,
Deák-gasse 5. Begründet im Jahre 1835.

Weiß-Bäckeret
und Zuderbäckeret-Verkehr
innere Stadt, alter guter Posten, ist wegen Familienverhältnissen bis 1 Mai mit annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näb. in der Exp. 15423

Jos. Laufer's
Land, Wirt- und Futterwarengeschäft befindet sich seit 4 April Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 35 15018

In der **Königs-gasse**
Nr. 77a sind zwei große Gastlokale und zwei Kellermagazine äußerst billig zu vermieten. Näb. daselbst. 15434

Größte Auszeichnung
Spenden dem Werke „Fortpflanzung“, zahlreiche Zeitungen, z. B. Die „Glocke“, „Wiener“, „N. Fremdenblatt“, „Pester Nachrichten“, der „Hausfreund“, „Freisinnige“, „Flob“, u. Dr. Märk's Organ für Volksschullehrer sowie das „Neu-sohler Journal“ widmeten diesem hochwichtigen Werke sogar große Leitartikel; der „Wiener Bote“ sagte darüber: Dr. Eiber's binnen kurzer Zeit in neun Auflagen und mehreren Sprachen erschienenes Werk „Fortpflanzung“ errang einen kolossalen Erfolg; selbst Aerzte nehmen Zuflucht zum Verfasser. Beziehbar für 1 fl. vom Verfasser Dr. N. J. Eiber, Josef-gasse Nr. 66. 3928



Ein Huthmann,
der im Erz- und Kohlenbergbau, überhaupt im Abteufen für Hauptschächte sehr praktisch ist, sucht einen Dienstposten. Gefällige Anträge #076 unter J. S. an die Administration.

Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäftes.
Papier-Tapeten jeder Sorte:
Ein Zimmer Tapeten und Arbeit fl. 15.—
Vierseitige spanische Wände fl. 6.—
Ofenschirme fl. 3.—
Fenster-Rouletten zu billigsten Preisen.
3947
Johann Birinszky,
Dekorateur, Kerepeserstrasse, Bazar-Hof Nr. 10.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: **Schwächerzustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden,**
heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zwiedlergasse Nr. 24.** Ordination von 10—12 und von 1—5 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheite werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten befallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die Homöopathie. Behandlungsweise, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, das lästige Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leichtgehalten werden. **Ausdrücklich. 3786**

Ungarische allgemeine Bodenkredit Aktien-Gesellschaft.
AVIS.
Wegen sehr zahlreicher Anmeldungen Seitens der Aktionäre, wird die
III. ordentliche Generalversammlung
der
Ungar. allgemeinen Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft
am 29. d. M., 11 Uhr Vormittags anstatt in den Localitäten der Gesellschaft im
grossen Redouten-Saale stattfinden.
4044 Ungar. allgemeine Bodenkredit Aktien Gesellschaft.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 95.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch, den 28. April.

Nemzeti színház.

Egy szegény ifju története.

Színmű 5 felv. Irta Feuillet Octave.
 Odiot Maxime Champecy, marquis Feleki
 Bévallan Halmi
 Laroque Bercsenyi
 Laubepin, jegyző Szilágyi
 Alain, öreg szolga Pinter
 Desmarets, orvos Benedek
 Gaston Leövey
 Champlain, iskolamester Vizvári
 Ivonet, pástorfiu Szigeti Jolán
 Laroquené asszony Paulayné
 Margit, leánya Felekiné
 Helena, társalgodóné B. Bogdánovics

Kezdet 7 orakor

Vár-színház.

A falu rossza.

Eredeti népszínmű 3 felv. Irta Tóth Ede.
 Feledi Gáspár, gazdag falusi földmiv. Komáromy
 Lajos, gyermekei Eöry
 Boriska, Szigligeti F.
 Bálki Teresi, árva, Feledi Gáspár gyám-
 sága alatt Molnárné
 Gondör Sándor, szolgálaleány Tamási
 Csapó, gazdaember Benkó
 Csapóné, módos asszonyok Paulayné.
 Sulyokné, Fűrediné
 Tarisznyáné, Pajor Anna
 Finum Rozsi, menyecske Blaháné
 Egy öreg paraszt Gondáné
 Megyei csendbíró Körösmezel
 Kónya, kántor-tanító Korcaek
 Gonosz Pista, bakter Ujházi
 Gonoszé Császárné
 Cserebogár Jóska, szőlőpásztor Karikás
 Czene, Czigányprimás Vincze
 Adus, vén cimbalmos V. Kovács
 A „makk hetes“ korcsmáros Adams
 Neje Ödryné
 Jóska, béres Sántha

Kezdet 7 orakor.

Deutsches Theater. Budapest.

Unter der Direktion Albin Swoboda.

Die Fledermaus

Komische Operette in 3 Akten, nach Meilhac u. Halevy
 „Reveillon“ bearbeitet von Haflner und Genée, Musik
 von J. Strauss.

Gabriel von Eisenstein	Al. Swoboda
Rosalinde, seine Gemahlin	Fr. Swob.-Fischer
Frank	Hr. Guttmann
Ernő Orlovsky	Frl. Ambrosch
Dr. Falke	Hr. Schenk
Adele, Stubenmädchen bei Rosalinde	Frl. Perechon
Alfred	Hr. Walter
Dr. Blind	Hr. Hanno
Frosch	Hr. Müller
Melanie	Frl. Doman
Ali Bey	Hr. Baumeister
Bamusin	Hr. Rosenfeld
Murray	Hr. Ernst
Cariconi	Hr. Burg

Anfang 7 Uhr.

Circus Wulff,

Kerepeserstrasse.

Heute, Mittwoch, den 28. April 1875,
 grosse Vorstellung.

Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
 Preise der Plätze: Logenstg 1 fl. 80. fr. Num-
 merirter Stg 1 fl. 40. fr. Sperrstg 1 fl. 20. fr.
 1. Platz 80 fr. 2. Platz 50 fr. 3. Platz 30 fr.
 An Sonn- und Feiertagen finden zwei Vor-
 stellungen statt. Anfang der ersten um 4, der
 zweiten um halb 8 Uhr. 4077
 Hochachtungsvoll F. Wulff.



Grossen Beifall findet 4066
**Kreutzberg's
 Menagerie,**

jezt Kallenberg. Fütterung und Vorstellungen um 11,
 3, 5 und 8 Uhr. Für Schulen und Erziehungs-Institute
 werden Extravorstellungen zu ermäßigten Preisen gegeben.
 Waffenhaus und Laubstummel-Institute haben freien
 Zutritt. Das Nähere bittet an der Menagerie zu besprechen.
A. Kallenberg.

ERSTE

Pester Possenhalle.

Königsplatz 24. Ecke Kreuzgasse. 3802
 Direktion Heinrich Spira.

Auftreten der
 Königin der englischen Chansonetten-
 gerinnen und Tänzerinnen

Miss Bertha Carlyle
 Miss Ada Carlyle
 und sämtliche engagierten Mitglieder.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Ich zeige einem geehrten P. T. Publikum höflichst
 an, daß ich mein Kaffeehaus in der Dreitrommelgasse
 Nr. 16, Ecke der Schwarzadlergasse
Samstag, 1. Mai, Mittags 1 Uhr
 eröffne wobei ich gleichzeitig so wie auch täglich Abends die
 beliebte Nationalkapelle

Bunkó Gyula

die neuesten Musikstücke zur Aufführung bringen wird.
 Außer guten Kaffeehaus-Getränken werde ich auch
 kalte Speisen, vorzüglich Tisch- und Dessertweine, ausge-
 zeichnete Flaschenbiere, so wie echt franz. Champagner an
 Bequemlichkeit des P. T. Publikum halten. Schließlich ma-
 che sie noch auf meine vorzüglichen Billards auf sämtli-
 che in- und ausländische Zeitungen aufmerksam und ver-
 sichere Sie der promptesten und aufmerksamsten Bedienung
 und bitte um recht zahlreichen Besuch. 4083

Achtungsvoll
Robert Böhm,
 Cafétier.

Steinitz Colosseum,

Schiffmannsgasse 1.

Täglich Tanzkränzchen.

Die Lokalitäten des Etablissements Steinitz, Karls-
 kaserne, Gittergasse, werden täglich zu Hochzeiten, Situn-
 gen u. s. w. vermietet. 3955
 Entrée 50 fr.

HOTEL STADT PARIS

in den 3782
KATAKOMBEN,
 Wajner-Boulevard.
 Unter Direktion

F. G. Honetz.

Zum 1. Male:
 Steuerprogramm von Wertheim. Wiener Pitz.
 Meine Ane dö is pfutsch, von Hermann.
 Für gute Küche und Getränke sorgt bestens
J. Letzl.

Geld Vorschuss Geld.

auf
 Staatspapiere, Lose, Aktien
 den ganzen Kurs als Vorschuss 4078
zu 8% pro Anno
 gegen theilweise Rückzahlung; auch billigt auf
 Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Gage-
 bögen, Depot- und Pfandscheine;
 auf alle Gattungen Waaren im Komptoir
Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.

Größte Auswahl vorjähriger Sonnenschirme

um 50%
 des Wertes;
 bei 3818

Brüder Rothauer,
 1. Stock hohes Haus, Königsplatz Nr. 1.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-
 welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,
 Staatspapiere und Aktien zum ganzen
 Kurs im Kommissions- und Vorkauf-Ge-
 schäft des **David Redlich,**
Promenadgasse 6. Eingang
 in der Einfahrt. 8789

Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten
Geldvorschüsse
 auf alle Gattungen
 Waaren
 in jeder Höhe sofort, ferner auf alle Gattungen
 Lose, Gold, Silber, Pfand, Depotcheine zu den cou-
 rantesten Bedingungen.
Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.

Geld - Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobli-
 gationen, Aktien, Rentenbriefe, De-
 pot- und Pfandscheine, Gold, Silber,
 Münzen ertheilt billigt **T. Fuchs,**
Landstraße Nr. 39, neben dem Museum.
 Das Geld kann auch in monatlichen Raten
 zurückgezahlt werden.

L. Édeskuty,

Königl. ungar. Hof- Mineralwasser - Lieferant
 in Budapest, Elisabethplatz Nr. 1.
 Etablissement aller natürlichen Mineralwasser und
 Quellenprodukte.

Diese alte Firma, im Genusse des allseitigen Ver-
 trauens der Herren Aerzte und des p. t. Publikums,
 hat raschen Absatz seiner Mineralwässer, ist daher stets
 in der Lage, mit frischster Füllung dienen zu können.
 Die Vorräthe unterliegen bezüglich der Echtheit u.
 Frische der Kontrolle des Stadtphysikates.
 Preislisten auf Verlangen gratis.
 Die nächst gelegene Promenade bietet zur Trink-
 kur die beste Gelegenheit, wofür in meinem Geschäfts-
 lokale Vorkehrungen getroffen sind.

Geld

auf Waare, Gold, Silber, Lose,
 Aktien, Münzen, Verschzettel und
 Depotcheine, auch billigt auf Gage-
 und Pensionsbögen.
Wajnerboulevard 58, 1. St. Th. 3.

Wegen verspätetem Frühling

sind sämtliche Frühjahrs-Artikeln sowie Mode-,
 Leinen-, Seide-, Schaf- u. Baumwollwaaren
 zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen, so auch
 Chiffons und Cretons von 18-35 fr. zu haben
 bei
JAKOB WEISSBERGER,
 Wajnergasse 2a.
 Muster sendungen gratis und franko.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westler Journal“.

Wunde um Wunde.

Roman von Clem. Montagu.

Drittes Kapitel.

Alfred Latta kommt nach Hause.

(4. Fortsetzung.)

Hollylodge bot unter allen Häusern der Darnleystraße den mindest hübschen Anblick. Von außen sah es einem kleinen, im Quadrat gebauten Landhause gleich, mit schmutzigen Ziegelmauern und häßlich geformten Fenstern; von innen aber war es ein so bequemes Nest, als es sich ein so zierliches, kleines Vögelein, wie Frau Latta, nur wünschen konnte. Das Zimmer, in welchem sie gewartet hatte, war dasjenige, welches sie selbst lachend „das Nest“ zu nennen pflegte. Es zeigte ein Mittelstück zwischen Bibliothek und Stutzzimmer und war sehr bequem und gemütlich.

Da standen Möbel, Nähtischen und ihr Arbeitskorb mit seinem verschiedenartigen Inhalt, ihr Vogel, ihre Bücher und alle die mannigfaltigen Kleinigkeiten, welche Frauen gerne um sich zu haben pflegen. Für das Piano war wegen Herrn Latta's Schreibtisch und Armstuhl kein Raum mehr vorhanden und so stand dieser Liebling ihrer Mußestunden gerade mitten im Gesellschaftszimmer, das sich von der Studirstube aus mit Flügeltüren öffnete, welche in Wirklichkeit selten geschlossen waren, denn Mabel wollte nichts von „einem besten Zimmer“ wissen. Ihr Gesellschaftszimmer war für den Gebrauch bestimmt, und sie machte es zur Sommerzeit zu einem wahren Blumenparadies. Jetzt waren die Scheidethüren geschlossen und das „Nest“ sah am wohllichsten aus in seiner hellen Gasbeleuchtung und dem sanften Carmoisin, welches die Grundfarbe der Einrichtung bildete.

Von außen befand sich eine schöne Halle mit einer ziemlich breiten Treppe, welche in das obere Gesäß und einer schmälern, welche in das Erdgeschoß führte. Hinter dem Thor in der Front lag eine kleine, viereckige Kammer für Kleider und Hüte, die eine Thüre zum Schieben hatte, welche in dem Tafelwerk der Mauer eingelassen war. Dieser Plan war aus Mangel an Raum angenommen und der Schreiner hatte seine Arbeit so gut gemacht, daß, wenn die Thüre geschlossen war, Niemand hätte vermuthen können, daß er etwas Anderes, als eine Wand vor sich habe. Gerade gegenüber der Frontthüre lag die andere Thüre des Gesellschaftszimmers, eines ziemlich langen Gemaches, das sich mit einem französischen Fenster auf ein schmales Gärtchen öffnete, welches Mabel den ganzen Sommer über mit Blumen und üppigen Schlüggewächsen ausgeschmückt hatte. Ueber dem Empfangszimmer lag ihr Schlafgemach. Die Magd schlief in einem der Zimmer in der Halle.

Der Verlauf der Erzählung wird zeigen, weshalb diese Beschreibung von Alfred Latta's Wohnstätte nothwendig war. Es war ein wohlgeordnetes Haus, obgleich Mabel bei ihrem Cousin niemals etwas mit dem Haushalte zu schaffen hatte.

An dem in Rede stehenden Abend war Alles wohl verwahrt. Susanna war eine gute Magd, welche ihre Schuldigkeit kannte und jeder Kiesel war gehörig vorgehoben, aber dennoch konnte sie nicht schlafen. Sie drehte sich von einer Seite zur anderen und wälzte sich im Bette, ohne ihr Auge schließen zu können.

— Ich habe gute Lust, mich anzukleiden und noch einmal hinabzugehen, sagte sie für sich hin.

Es will mir nicht recht gefallen, die Frau allein zu lassen, ohne daß ich mir einen Grund dafür anzugeben wüßte. Als ich sie früher verließ, war sie gar nicht erschreckt. Ah! Da kommt sie; jetzt ist Alles in der Ordnung.

Sie hörte ihre Gebieterin sich selbst in ihrem Zimmer abschließen und ein Seufzer der Erleichterung entrang sich ihrer Brust.

— Jetzt werde ich vielleicht einschlafen können, sagte sie.

Aber es war umsonst; sie war so unruhig wie je zuvor. Wie sie auch die Kissen legte und das Bettuch glättete, so konnte sie doch keine Ruhe finden, weshalb sie endlich aufstand und das Fenster öffnete. Wäre das Zimmer auf der Vorderseite gelegen gewesen, so hätte sie ihren Herrn sehen können, der, wie wir bemerkt haben, um diese Zeit sehr nahe an seinem Hause war; aber ihr Fenster lag am Ende und hatte die Aussicht auf die Kirche und die beleuchtete Uhr.

— Zwei Uhr! murmelte sie. — Welche Schande! Liebe, arme Frau! Das ist doch zu arg!

Sie machte sich neuerdings das Bett und als dies geschehen war, fühlte sie sich etwas ruhiger.

— Da kommt der Herr! rief sie plötzlich, gerade als der Schlüssel im Schlosse rasselte. — Jetzt ist alles gut und ich werde vielleicht einschlafen können.

Und das that sie auch sogleich, nachdem sie gehört hatte, wie Alfred Latta den Kiesel vorschoß und darauf in sein Zimmer ging.

Es geschah sehr selten, daß er so lange ausblieb. Er war durchaus kein Wüßling und brachte nur selten einen Abend auswärtig in Gesellschaft zu. Wenn sich Susanna in ihrer Angst einbildete, daß sie ihn mit unsicheren Schritten nach Hause kommen oder der Länge nach zu Boden stürzen höre, so war dies eine Täuschung. Es war kaum ein Tropfen Flüssigkeit über seine Lippen gekommen, seit er sich vom Hause entfernt hatte. Er blickte seltsam lächelnd im Zimmer umher und warf sich dann in den bequemen Stuhl, welchen Mabel soeben geräumt hatte.

— Armes Kind, murmelte er, — arme, kleine Mabel! Wie sie mich liebt! Und auch ich liebe sie, etwa wie ein Mensch einen hübschen Vogel oder ein Kaninchen liebt! Wah, was ist das für ein langweiliges Leben! Wäre es nicht wegen meines Geschäftes in der Stadt, wie es Mabel und die guten Leute in der Nachbarschaft nennen, so könnte ich es kaum aushalten. Warum habe ich das arme Kind geheirathet, wenn — Holz der Böse, — Alfred Latta, werde nicht sentimental! Du hast Fräulein Ferningham geheirathet, weil es Dir zusagte, ein Heim und einen festen Punkt in der Welt zu haben. Ich schere mich nicht um die Leute in der Nachbarschaft. Die Männer mögen mich nicht leiden, weil sie nicht wissen, wer mein Vater und mein Großvater waren und wie ich mir meinen Lebensunterhalt verdiene, und die Weiber sind nicht gut auf Mabel zu sprechen, weil sie hübsch und um ein gut Theil jünger als die Heren hier herum ist. Ich denke, ich könnte der Sache ein Ende machen und wieder in die Welt hinauswandern, wohin es auch sei. Ich will es auch thun, wenn ich erst meine gute Ruh gemerkt habe. Ich möchte wissen, wie viel sie werth ist. Ich sollte denken, wenigstens hundert Pfund im Jahre.

Er lachte zufrieden bei dieser Rede und legte zwei Artikel vor sich auf den Tisch hin — ein weibliches Taschentuch mit einem gestickten Namen in der Ecke und das kostbare Bracelet, welches er der Frau auf der Wiese abgenommen hatte.

— Das Geschenk meines Gemahls! sagte er lächelnd. Ich möchte wissen, was sich „mein Gemahl“ denken würde, wenn er wüßte, in welche Hände es gefallen ist und warum. Die Menschen müssen für ihre kleinen Vergnügen zahlen und sie für die ihrigen. Von der Seite bin ich sicher. Um seines und ihres guten Namens willen und wegen der Kinder wird sie schweigen.

Das Bracelet war ein Schmuckgegenstand, der wenigstens seine fünfzig Pfund werth war, Opale und Diamanten in einer eleganten Filigranfassung von Gold.

— Das ist gerade rechtzeitig gekommen, murmelte Latta, ich war schon arg in der Klemme. Er zog jetzt das Packet, welches er von der

Frau erhalten hatte, aus dem Sack und zählte das darin befindliche Geld. Es waren Banknoten und Gold im Betrage von ungefähr dreißig Pfund.

— Kein übler Handel, wenn sie nur so fortfährt, sagte er, und sie muß. Doch jetzt noch ein Glas Wein und dann zu Bette. Die Welt muß mich morgen wieder frisch und munter sehen. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ex-Kaiserin Eugenie will wieder heirathen.) Aus Paris schreibt man: Die Fama, für die übrigens kein Mensch und am wenigsten Ihr Korrespondent eine Bürgschaft übernehmen kann, will wissen, daß die Ex-Kaiserin im Begriffe ist, sich mit einem echt britischen Lord zu verheirathen. Als Erkennungszeichen für den sonderbaren Schwärmer fügt man hinzu, daß er das drittgrößte Vermögen in Albion's Gauen besitzt.

(Ein tätowirter Rekrut.) Unter den in diesen Tagen zum Militär ausgehobenen Rekruten in Dresden befand sich zu nicht geringem Staunen der Untersuchungskommission ein — Tätowirter. Die auf Brust und Armen befindlichen, tief eingeritzten Zeichnungen stellten indessen keineswegs jene phantastischen Thier- und Menschenbilder dar, wie sie so wunderbar auf den Körpern verschiedener wilder Völkerschaften wimmeln, sondern schön ausgeführte Zeichnungen. Auf den Armen zeigte sich eine Venus, ein Hegerkopf, ein Todtenkopf, Napoleon I. und auf der Brust — höchst komisch — ganz groß der Kladderadatsch und darunter Müller und Schulze. Alle diese Figuren sind mit echter Tusche geschwärzt und theilweise mit Zinnober und Blaufarbe kolorirt. Der also Tätowirte ist ein hübscher Mann, seines Zeichens Barbier, der sich diese Bilder in Breslau von einem alten Seemann zum Vergnügen auf seinen Leib einritzen ließ. Er ist zu den Ulanen ausgehoben.

(Madame George Sand) wurde vor einigen Tagen von einem Schlaganfall getroffen, der ihr Leben in Gefahr setzte. Es herrschte die größte Bestürzung darüber in Nohan, doch hat sich die Kranke für diesmal wieder erholt und sogar schon wieder die Feder ergriffen, um die letzte Hand an ihr Drama „Mont-Revêche“ zu legen, welches, wie man weiß, für das Odeon-Theater bestimmt ist.

(Der Sohn eines Pariser Schriftstellers.) Arjene Housaye erzählte kürzlich folgende Geschichte: Ich habe einen Sohn, der zehn Jahre alt ist. Wollen Sie wissen, wie er sich in den letzten Osterfeiertagen amüßte? Hören Sie. Jemand sagte zu mir: „Wissen Sie, daß Ihr Sohn im Bois mit dem hübschesten Paar schwarzer Pferde spazieren fährt?“ Ich glaubte kein Wort davon, aber am nächsten Tage sagte Mde. Alfred Musard, welche vierstündig fährt, einer mit Amuth, wie Apollo im Sommerwagen, zu mir: „Ich gratulire Ihnen. Ich habe gerade Ihrem Sohne begegnet, er hatte eine Cigarette zwischen seinem Lippen und lenkte zwei feurige Pferde wie ein Mann.“ Ich rief den Knaben vor mein Tribunal. „Was bedeutet das, Monsieur? Man sagt mir, Du fährst im Bois mit zwei Knaben, die größer sind als Du selbst?“ „Ja, Monsieur.“ „Wem gehören sie?“ „Mir.“ „Erkläre dieses Geheimniß.“ „Ich kaufte sie spottbillig — achtausend Francs — und der Verkäufer warf noch den Wagen drauf, der leicht ist wie eine Feder.“ „Und wie hast Du die Pferde bezahlt, mein Sohn?“ „Ah, der Verkäufer kennt Dich, Papa. Er hat Dir schon früher Pferde verkauft, und er weiß schon, daß er eines Tages sein Geld bekommen wird.“ So machen es heutzutage in Paris zehnjährige Knaben. Ich schickte meinen Sohn in das College Heinrich's IV. zurück — aber zu Fuß.

(Eine merkwürdige Mißgeburt) ist der Berliner Anatomie dieser Tage übergeben worden, welche in Hermsdorf lebend zur Welt gebracht wurde. Das Monstrum hat nach der Beschreibung der Berliner Blätter die Gestalt eines Hundes mit Ziegenfüßen, statt des Kopfes aber einen in ein langes Ohr auslaufenden Rüssel.

(Erduldige Leute.) Eine Partie Schach, die im Jahre 1859 von einem Schachspieler in Pforzheim, Baden, und einem anderen in New-York begonnen wurde, hat nach sechszehnjähriger Dauer mit dem Siege des New-Yorkers geendet. Die Züge wurden auf brieflichem Wege mitgetheilt.

(Zweiterlei Arten, zu sehen.) Der „Punch“ bringt folgende hübsche Kindergeschichte: Zwei Mädchen gehen mit ihrer Mutter spazieren. „Mama,“ sagt die Ältere mit dem Ausdruck tiefsten Erbarmens, „Dank Jack war mit uns in der Bilder-Ausstellung in Bondstreet und da haben wir ein Bild gesehen, wie man die unglücklichen Christen den Löwen und Tigern vorwarf, die sie ohne Erbarmen verschlangen.“ Die Jüngere einfallend (mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls): „Das sagt sie aber nicht, Mama, das ein armer Tiger da war, der keinen Christen hatte!“

(Mißgeschick eines Wetterpropheten.) Der Staat Minnesota hatte noch im letzten Winter einen Wetterpropheten, der aber ein seinem Charakter keine Ehre machendes Ende fand. Er hatte nämlich für den März ein besonders warmes Wetter prophezeit, wurde aber in demselben Monate eines Morgens in seinem Bette erfroren aufgefunden.

Wir verkaufen
Frühjahrs-Weberzieher von 12 fl. aufwärts
Anzüge " 18 fl. "
Hosen " 5 fl. "

Brüder Koch,
Batthnergasse 20, im Halbstock, oberhalb der
Spezialitäten-Traffik. 3795

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
Syphillidiatrid 3787
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren
für geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden,
veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere
Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen
nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von
ihm kultivirtem Heilsysteme.
in seiner Ordinations-Anstalt:
Rönigsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr.
Honorar mässig, auch brieflich!
Frauenkrankheiten werden rasch geboben

MÖBEL-BAZAR
alte Postgasse.
Preis-Courant
zu herabgesetzten Preisen.
1 Paar 1thürige Chiffons fl. 40, 45, 50.
1 " 2 " " fl. 50, 60, 70, 80, 120.
1 feine moderne Schlafzimmer-Garnitur, u. z.: 2 Chiffons
mit Schnitzerei, 2 Betten 2 Nachtkasten mit Marmor-
platte, 1 Waschkasten fl. 200, 250, 300-500.
1 1thüriger Waschkasten fl. 14, 16.
1 2thüriger Waschkasten fl. 22, 25, 30, 50, 60.
1 Nachtkasten fl. 6, 8, 10, 12, 15.
1 Salontisch, modern, elegant fl. 16, 20, 25, 30-70.
1 französischer Speisetisch fl. 20, 25, 30, 40, 50-80.
1 Schreibtisch fl. 16, 18, 24, 30, 35, 50-150.
Sitzmöbeln.
1 Rips-Garnitur (1 Canapé, 6 Sessel) fl. 60-70.
(1 Canapé, 2 Fauteuil, 6 Sessel) fl. 120-140.
1 franz. Gobelin-Garnitur (1 Canapé, 6 Fauteuil) fl. 140-160
1 Gobelin-Garnitur mit Schnitzwerk fl. 150, 180, 200.
1 Dormeuse fl. 60, 70, 80.
1 Gradl-Divan, 6' lang fl. 25-28.
1 Zwirn-Rips Divan, 6' lang fl. 30.
Ausser obbenannten Möbeln halten wir eines der
reichhaltigsten Lager von Holz- und Sitzmöbeln in allen
Ausführungen, wie auch die allerneuesten Möbelstoffe
(als haute nouveauté), unsere echt französischen Bourettes,
Saitin de soie, Gobelin de Lyon besonders empfehlens-
werth. Bestellungen aus der Provinz werden wie ge-
wöhnlich pünktlich und solid effectuirt.
3839 A. V. Oppold & C. Ellenberger

Stukatur- und Alabaster-Gyps,
Portland-Cement,
hydraulische Kalke
und
Fettkalk
in Stücken oder gelöst billigt bei
Wiessner & Rötyh,
3564 Budapest, Rudolfsquai 11.

Mässiges Honorar!
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch
Santauschläge und Harnbeschwerden, noch
so chronisch, stannend schnell, ohne Folgeübel und
ohne Berufshörung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt, Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags
und von 7-8 Uhr Abends. 3785
Wohnt: Pest, Batthnergasse Nr. 2, im alten Post-
gebäude, 2. Etage, 1. Stock.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.
Vom 1. Mai ab Batthnergasse Nr. 16.

Alte Münzen u. Medaillen,
sowie
Mineralien und alle Arten Antiquitäten
werden zu den höchsten Preisen gekauft und
eingetauscht im
**Pester Münzen-, Mineralien-
und
Antiquitäten-Comptoir**
Dorotheagasse Nr. 14,
altes Lloydgebäude. 4012
Auch sind daselbst obenbenannte Gegenstände
sowohl einzeln wie in ganzen Sammlun-
gen zur Auswahl vorrätig.
Gläsern in allen Größen und Farben.
Dorotheagasse 14

**Reichhaltige Auswahl bester
Reise- und Reit-Requisiten.**

Keine Leder u. Wa- terproof Handkoffer fl. 3.20-25. Grosse	Herren- und Damen- Holzkoffer jeder Größe fl. 4.20-30. Mit Schloß. Grosse	Kompl. eingerichtete Reise-Säck- und Toiletten Reise- Reise-Rollen für Plais. Regen- schirme u. Stöcke.
Lederkoffer Reise-Taschen jeglicher Größe. Engl. Schweinleder Reitsättel fl. 15-20. Bäume, Zügel, Sporn- etc.	Reisekörbe für Damen-Baderobe Reise- Umhang-Taschen	Reise-Moufanz. Reisekassen, Trink- bedeck. Umhang- Käfigen - Bagage. Reise- u. Pomadolen

und alle sonstigen Reise-Artikeln empfehlen
Kertész & Eisert
Budapest, Dorotheagasse Nr. 2.
Schriftliche Aufträge werden prompt effectuirt. Illu-
strirte Preiscurante auf Verlangen franko.

Dr. MORIZ HANDLER,
3783
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magi-
ster der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter **Garantie**
eines glänzenden und dauerhaften
Erfolges
**Geheime
Krankheiten**
jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautauschläge
und Harnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von
10-1 Uhr Nachmittags von 3-5
Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: PEST, innere
Stadt, Schlangengasse 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden so-
gleich beantwortet und Medika-
mente besorgt.

SCHIRMFABRIK
der
Brüder Ranzenberger,
gegründet 1834,
Budapest, Batthnergasse, vis-à-vis dem Kronen-Kaffee-
haus.
Kinderschirme fl. 1, 2, 3.
Frühjahrschirme in allen Farben fl. 3, 4, 5.
Dunkles mit oder ohne Schmelz fl. 3, 4, 5, 6.
Stadtschirme (Zweifel aus Dop- fl. 4, 5, 6, 7.
pelze) fl. 2, 3, 4.
Regenschirme aus engl. Cloth fl. 5 aufw.
dvo. aus bester Seide v.
Herren-Sonnenschirme in allen fl. 1, 80, 2-
Farben
Die grösste Auswahl der feinsten englischen und fran-
zösischen Sonn- und Regenschirme zu verhältnissmässig
billigen Preisen.
Bestellungen aus der Provinz werden prompt und mit grösster Ge-
nauigkeit ausgeführt.
Engroskäufen bewilligte angemessenen Rabatt. 3678

Die billigsten und modernsten
Herrenkleider
in reichster Auswahl,
bekommt man nur bei
S. Grossmann,
Ecke der Deak- und Reuen Wiener-
gasse Budapest. 3673

Frühjahrsstoffe
zu auffallend billigen Preisen, und zwar:
Schwarze und farbige Luster-Diagonale, die Elle fl. fr.
Schottische, glatt und gestreifte Kleiderstoffe. 26
Kleider-Ribbe und Boupline 40
Schwarze Terno in großer Auswahl 60
Schwarzer Sammt 50
1/4 ausschließlich patentirter schwarzer Fadenammt 1,50
Schwarze Seidensamte in großer Auswahl
Schwarze Seidenstoffe zu Kleibern und Tuniques 1.-
Schwarze Faille von fl. 1,50 aufwärts
Farbige Faille in großer Auswahl 2.-
Gestreifte Seidenstoffe 80 fr., 90 fr. und 1.-
Crétons, Battiste und Jaconas, edelfärbig 25
Rumburger Leinwände, 1/2, 3/4, 1, 1 1/4, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 16

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Anstalts gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

<p>Geld zu billigen Zinsen auf Accepte und auf erste, zweite und dritte Sätze, auf Häuser, Güter und Baugründe; ferner werden zu placiren gesucht:</p> <p>1 Hausinspektor, 1 Kassier, mit 6000 fl. Kaution, erhält 2000 fl. Gehalt, 1 Hausmeister, 1 Kassier 1 Span, 1 Erzleher, 1 Kanzleidiener. Auch ist in der Tereffens- stadt, Ringstraße ein schönes Haus billig zu verkaufen Näheres H. Kreuzgasse Nr. 36, im Hofe, Thür 6. 15479</p> <p>Möbel-Ausverkauf. Unter den Erzeugungsprei- sen werden alle Gattungen Möbel wegen Lokal-Verän- derung ausverkauft. Karls- Fasene Gittergasse, u. Edel- der Grenadiraasse 15272</p> <p>Ein Klavierlehrer welcher auch Anfänger gerne übernimmt wünscht noch et- liche Stunden anzunehmen. Adresse in der Exp. 15462</p> <p>Sehr billig sind offene und Weinsteila- gen für ein Spezerer- oder sonstiges Geschäft zu ver- kaufen. Wo? sagt die Exp. 15495</p> <p>Stellagen mit Glaschuber, so auch Gretelereistellagen sind zu haben. Wo? sagt die Exp. 15507</p> <p>Ein großes Saffenzimmer sammt Vorzimmer, separater Eingang in der Wienergasse ist sofort zu vergeben. Ab- reise in der Exp. 15493</p> <p>Ein Herrschafts-Woh- nung wird für November gesucht, 12-14 Zimmer im IV. Be- zirk, 1. oder 2. Stock ruhige Gasse. Auch in 2 Theilen von 6-8 Zimmern Anträ- ge mit Beschreibung und Preisangabe bis 6. Mai an die Exp. unter 333. 15499</p>	<p>Jahres-Wohnung vom 1. Mai zu vermieten. Kerepferstraße Nr. 10, im 3. Stock 15394</p> <p>Herrengasse Nr. 5 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Speis- boden und Keller Uebersteb- lung halber per 1. Mai billig zu verlassen. Näh. dasselbst beim Hausmeister. 15482</p> <p>50 fl. Honorar Demjenigen, der einen sta- bilen Posten für einen Maschinen, Loco in einer Mühle oder bei einer Herr- schaft verschafft. Näh. die Exp. 15476</p> <p>Ein Lehrer für eine Schule hierorts wird sofort engagirt. Näh. die Exp. 15487</p> <p>In dem ebenerdigen Gasse Nr. 2, Anfang der Josephgasse ist eine kleine Gassenwohnung um den Preis von jährlich 280 fl. vom ersten Mai an zu be- zi-hen. 15483</p> <p>Ein Kassierin mit angenehmem Exterieur wird für die Provinz gesucht. Wo? sagt die Exp. 15477</p> <p>Ein Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht als Magazineur, Aufseher, pla- cirt zu werden. Gesucht wird: 1 Japan, 2 Kanzleidiener, 1 Geschäftsleiter, 1 Kassie- rin mit 200 fl. Kaution und 1 Gouvernante werden sogleich placirt. Näh. 3 Trommelgasse Nr. 23 im Vermittlungsbureau. 15486</p> <p>Als Haushälterin wünscht eine junge Witwe hier oder in der Provinz placirt zu werden. Geneigte Anträge erbeten unter „Haushälterin“ an die Exp. dieses Blattes, 15338</p> <p>Ein Spezererhandlung ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. b. Exp. 15496</p>	<p>Verfälschene, Gold, Silber und Juwelen kaufte zum vollen Schätzungs- werthe die Goldhandlung Satvanergasse 15, Budapest 15084</p> <p>Sommerwohnung. In Groß-Maros, Neugasse Nr. 46, direkte Schiff- und Bahnstation nächst Watzgen, gegenüber dem anmutigen Gebirgsort-Bisegrab ist eine kleine Sommerwohnung, bestehend aus einem Zimmer und Küche nebst Benutzung eines Gartens billig zu verlassen. Näheres ertheilt dasselbst oder auch brieflich der Hauseigentümer. 15407</p> <p>Sommer- Wohnungen. In meiner Villa, Herminen- straße Nr. 121, sind mehrere schöne Wohnungen billig zu verlassen. Auskunft ertheilt dasselbst der Gärtner, auch der gefertigte Eigentümer Moses Freudiger, Laudon- gasse Nr. 3 15066</p> <p>Gesucht wird zur Führung eines Vermitt- lungs-Dienstboten-Institutes ein fähiger Mann.</p> <p>In der Nähe des Rathen-Bades werden 2 Bade-Gäste oder auch andere Personen mit oder ohne Ver- pfelegung aufgenommen. So- auch Mittagskost von 20 fr. aufwärts.</p> <p>In der Nähe des Kaiser-Bades sind 2 Wohnungen zu beziehen mit 15-20 fl. 1/2 jährlichem Zins. können auch als möblirte Monatszimmer für Bade- Gäste benützt werden. Zu er- fragen, Ofen Tabak, Haupt- gasse Nr. 571. 15311</p> <p>Tüchtige Retoucheu- re für Negativ und Positiv finden dauernde Beschäfti- gung. Wo? sagt die Exp. 15492</p> <p>An sympathische Korrespondenz. Warum keine Antwort? Soll der Anfang zu dem Ste- lich ermuntert, schon das Ende sein? Bitte um Auf- klärung. Iriskan.</p>	<p>Harmonium. Ein sehr schönes, wenig be- nütztes Harmonium mit 5 Octaven, 11 Registern und Knieverschiebung, aus der renommirten Fabrik „Gschwind“ in Stuttgart, ist Abreise halber um 260 fl. zu verkaufen. Realschulgasse Nr. 6, beim Hausmeister. 15455</p> <p>Ein Ex- sit mit Stempel- und Briefmar- ken Verschleiß, lebhafter Po- stien, elegant eingerichtet, ist Familienverhältnisse halber, sofort billig zu verkaufen, Wo? sagt die Exp. d. Bl. 15401</p> <p>Ein tüchtiger junger Mann, aus hiesigem guten Hause, wünscht gegen bescheidene Ansprüche hier oder auswärtig, als Buch- halter oder eventuell als Kontrollist Placirung. Gü- tige Anträge erbitet man unter S. S., Königs- Nr. 29, 1. St. Th. 5. Ver- mittler erhalten gutes Ho- norar. 15414</p> <p>Gesellschaftsdamen! Reisebegleiterinnen, Gouver- nanten deutsche u. französi- sche Bonnen, Beschleüßerinnen, Wirthschafterinnen, Kassier- innen, Ladenmädchen u. s. f. sind sofort Stellung. Real- schulgasse Nr. 4, Thür rechts. die besten Kindfrauen, Kammer- und Stubenmädchen, Köchinnen u. männliche Diener bekommt man zur Auswahl Stadt, Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts Pest. 15471</p> <p>1 Kassier, 1 Kanzleidiener, 2 Hausmeister, 3 Verschleißer, 1 Bedienter, 2 Bonnen, 1 Wirthschafterin, 1 israelitische Dame die 2 Kinder unterrichten kann. 5 Stubenmädchen für Kurplätze werden bei Schwarz & Komp. gr. Feld- gasse Nr. 24, in der Ein- fahrt links placirt. 15500</p>	<p>Wichtig für Unter- nehmungen. In Dr I a t b, dem vorzüg- lichsten Fabriks-Orte Sieben- bürgens, nächst Hermann- stadt ist aus freier Hand zu verkaufen: ein bedeutun- ger, grundbüchertlich gesicher- ter Grundkomplex sammt darauf stehenden Fabriks- Gebäuden mit vielen Wohn- und Fabriks-Lokalitäten u. Wasserberechtigung, bisher als Papierfabrik verwendet, gerichtlich durch Ingenieure auf 57,609 fl. worunter die Wasserkraft all. in 18,000 fl. geschätzt. Die Kaufbedingun- gen sind billig und vortheil- haft Liebhaber belieben sich an den Landes-Advokaten Dr. Johann Borcia in Hermannstadt zu wenden. 15485</p> <p>Klaviere, überstelte von 60 bis 260 fl. neue von 300 fl. aufwärts sind stets vorrätzig in der Klavieragentur von Anton Julius Eder, Watznergasse Nr. 12, Ecke der Krongasse. Dasselbst werden überstelte Klaviere im Tausche gegen neue aufgenommen oder auch gegen Bezahlung angekauft. Alle werth immer Namenda- benden Klavierreparaturen werden solbist und billigt in Ausführung gebracht u. wird für selbe Garantie ge- leistet, Transporte, Verpa- ckungen und Stimmungen werden jederzeit bestens und billigt besorgt Anträgen werden bereitwilligt beant- wortet. 15456</p> <p>Klavier. Ein sehr gutes (Stußflügel- Klavier bloß 5 Schuh lang mit Eisenversprezungen und Metallplatte, mit gutem starken Ton und hübschem Ansehen von einem altbe- rühmten Wiener Meister fast ganz neu, ist wegen Uebersteldung billigt zu verkaufen. Schöne-gasse Nr. 3, Th. Nr. 2. 15454</p> <p>Ein halbjährige Vorkessbündin, echt englischer Race ist bil- lig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 15506</p>	<p>M. M. M. Mittwoch, den 28., bitte ich Dich um 4 Uhr in die Rit- ze. 15470</p> <p>Ein Klavierlehrerin wünscht einige Stunden des Tages Unterricht im Klav- ier spielen zu ertheilen. Näh. die Exp. 15501</p> <p>Billige Möbel. Wegen Demolirung des Hau- ses sind sämtliche Zim- merarrichtungen, Küchenge- rättschäften, Garnturen, Vorhauskästen, Goldbram- spiegel und Gemälde Kos- haare eine feuerfeste Kasse zu verkaufen im Ganzen oder auch theilweise bis 10. Mai 1875 Jzvelmögengasse Nr. 7 im Hof vis-à-vis dem Thor. 15503</p> <p>Spottbillig ist ein auf gutem Posten ge- legener Kaffeehanf wegen gen Familienangelegenheiten sammt Requiriten sofort zu verkaufen. Näh. Rathenstadt, Hauptgasse 593, zu den 7 Churfürsten. 15502</p> <p>Ein gewandter Barbierehilfe, der auch gut frisiert, zur sofortigen Aufnahme. Näh. die Exp. 15505</p> <p>Möbel. Göttergasse Nr. 18 werden elegante Möbel, Spiegel, Bilder, Teppiche und Bettzeug zu den billigsten Preisen verkauft wegen Räumung der Wohnung. 15504</p> <p>Dringend gesucht 1 Erzleher, musikalisch mit gutem Gehalt 1 deutsche Kindergespelkin Näh. bei S. Kohn, Trommelgasse 1. 15499</p> <p>Ein junger Mann, (Kaufmann), sucht zum bal- digen Austritte, eine Stelle als Buchhalter, Komptoirist oder auch als Reisender un- ter sehr günstigen Bedingni- ssen zu erhalten. Gest. Zu- schriften bittet man unter K. R. 27, poste restante Budapest zu richten. 15491</p>
--	---	---	--	--	--

EINLADUNG

zur

ausserordentlichen General-Versammlung

des

ungarischen Beamten-Kredit- und Versicherungs-Institutes

welche am 12. März 1875, im Saale des Hotels „Hungaria“ abgehalten wird. 4074

Tagesordnung:

1. Bevollmächtigung zur Aufnahme eines Staats-Vorschusses von fl. 160.000.
2. Genehmigung des mit der I. allgemeinen, ungarischen Versicherungs-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages.
3. Genehmigung des mit dem allgemeinen Spar- und Kreditverein für Gewerbetreibende abgeschlossenen Vertrages.
4. Antrag des Verwaltungsaussschusses bezüglich der Auszahlung der am 1. Mai l. J. fällig gewordenen Geschäftseinlagen.
5. Antrag des Verwaltungsaussschusses bezüglich Auszahlung der am 1. Juli l. J. und 2. Januar l. J. fälligen Zinsen der nicht gekündigten Geschäftseinlagen.
6. Modifikation des §. 94 der Statuten.
7. Ergänzung der Ersatzmänner des Verwaltungsaussschusses und des Ueberwachungs-Ausschusses.

Der Verwaltungsaussschuß.

Auszug aus den Statuten:

§. 81. Theilhaber und Theilnehmer, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch zu machen wünschen, haben mindestens 7 Tage vor der Versammlung, das ist bis zum 5. Mai l. J. ihre eigenen, oder die ihnen mittelst Vollmacht übertragenen Anttheilscheine bei der Kasse des Institutes zu deponiren, welches hierfür Certificate ausstellt, die bei der Versammlung zur Legitimation dienen.